

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
Oktober 1978

28. Jahrgang Nr. 10

Wichtige Änderung im Postzeitungsdienst

Das geht alle HB-Bezieher u. Interessenten an

Ab 1. Januar 1979 fallen im Postzeitungsdienst die sogenannten „Besonderen Dienste“ fort. Das bedeutet u.a., daß die Post nicht mehr die Beschriftung der Zeitung – also unseres Deutsch Kroner u. Schneidemühler Heimatbriefes – mit Namen und Anschrift des Empfängers übernimmt. Die Post wird jedoch nach wie vor den dann von uns (voraussichtlich von unserer Druckerei) mit dem Namen und der Adresse des Beziehers beschrifteten HB in Ihren Hausbriefkasten legen.

Das ist aber nur dann möglich, wenn Ihre Adresse neben Vor- u. Zunamen auch die genaue Bezeichnung Ihres Zustellpostamtes aufweist! Beispiel:

Es genügt nicht 2000 Hamburg, sondern es muß bei Hamburg – oder Köln oder Hannover usw. stets noch die Nummer des Zustellpostamtes hinzugefügt werden; also z.B. 2000 Hamburg 61 oder 1000 Berlin 41 oder 3000 Hannover 91 oder 4156 Willich 4.

Sofern bei uns (Bezieherkartei in Hannover) die Nummer Ihres örtlichen Zustellpostamtes nicht bekannt ist (das können Sie bei der Anschrift auf dem HB kontrollieren), achten Sie bitte auf die vervollständigte Ortsangabe (Nr. des Zustellpostamtes) bei Ihrem Absender, wenn Sie im November die Zahlkarte für die Überweisung des Bezugsgeldes erhalten und uns das Bezugsgeld überweisen. – Bitte deutlich schreiben, eventuell auf der Rückseite des linken Zahlkartenabschnittes möglichst in Druckbuchstaben.

Wer das Bezugsgeld von einem Girokonto bei einer Bank oder Sparkasse auf Postscheckkonto (Dr. A. Gramse-Heimatbrief, Konto Nr. 156 55-302 Hannover) überweist, muß besonders deutlich schreiben (schreiben lassen), da wir nur die Durchschrift des Überweisungsformulars erhalten und den eingezahlten Betrag nicht verbuchen können, wenn Name und Adresse nicht oder schlecht lesbar sind.

Unser Heimatbrief

Jeden Monat kommt Er Dir ins Haus – / jeden Monat – liebster Zeilenstrauß – / Du gerät'st in Stimmung eig'ner Art – / Freude – Erinnerung – hast sie bewahrt.

Etwas zittrig schon die Hände – / etwas schwach das Augensicht – / Du liest Seiten – tust sie wenden – / eine Träne rinnt Dir ins Gesicht.

Da sind Namen – Orte – Bilder – / wer noch lebt und wer verstarb – / wie's mal war – als wir noch Kinder – / und was dann der Krieg verdarb.

Jemand sagt – was er gesehen – / jetzt im teuren Heimatland – ob noch Haus und Linde stehen – / wohin uns Treue ewig band.

Du wirst still – bist in Gedanken – / hörst Stimmen – siehst ein Auferstehn – / wo Du lebst – Erinnerung tut ranken – denn Heimatliebe kann nicht untergehn!

Heut' ist auch in mir viel Freude – / da liegt noch immer dieser Brief – / in vier Wochen kommt der „Neue“ – kommt der neue – gute Heimatbrief! – Günter Dahms.

Spendenaufwurf für die Dt. Kroner Heimatstuben, Bad Essen

Liebe Hfd. aus Stadt und Kreis Deutsch Krone!

Bei unser 675 Jahrfeier in Bad Essen haben viele Hfd. das wohlgelungene „Haus Deutsch Krone“ in Bad Essen erstmalig gesehen. In diesem Haus haben wir auch eine große, gut gelegene Heimatstube erhalten. Diese gilt es nun entsprechend zu gestalten, damit sie zu unserm nächsten Bundestreffen am 19./20. Mai fertig ist.

Die Mitglieder des Heimatkreistages haben auf ihrer letzten Sitzung im September für diesen Zweck 982,- DM gespendet. Wir bitten auch alle übrigen Hfd., sich am Ausbau der Heimatstube durch Geldspenden zu beteiligen. Ab 20,- DM erhalten Sie vom „Verein Deutsch Kroner Heimathaus e.V.“ eine Spendenquittung. Den eingezahlten Betrag können Sie beim Jahressteuer-ausgleich absetzen. Geld überweisen Sie bitte an die Kreissparkasse Bad Essen (Bankleitzahl 265 516 75 x, Postscheck-Kto. Hannover 69 58-303) für Konto 2041 119 „Haus Deutsch Krone“.

Vergessen Sie bitte weiter nicht, daß alle Erinnerungsstücke an u. aus der Heimat dort am besten aufgehoben sind! Auch Eigentumsvorbehalt wird zugesichert. – Dr. Ali Gramse, 3167 Burgdorf (Ehlershausen, Waldstr. 9.

Günther Bigalke in

Das Deutsch Kroner Land

„Der Westpreuße“ vom 3.6.78

Die Anfänge der Besiedlung der Dt. Kroner Landschaft reichen bis in vorgeschichtliche Zeit zurück. Aus der jüngeren Steinzeit (5000 – 2000 v. Chr.) stammen einige Funde: Steinhämmer, Feuersteinsplitter, Schaber und Hammerbeile.

Im Laufe der späteren Bronzezeit (1000 – 800 v. Chr.) findet die germanische Kultur, die aus den nordischen Ländern kommt, Eingang. Verstärkt wird der germanische Zustrom in der frühen Eisenzeit (800 – 500 v. Chr.). Charakteristisch für die Eisenzeit ist das ostgermanische Steinkistengrab. Im südöstlichen Teil der Grundmoränenlandschaft um Dt. Krone ist ein solches Steinkistengrab gefunden worden.

In der Zeit von 500 – 300 v. Chr. findet die Abwanderung der Ostgermanen in südöstlicher Richtung statt. Nur Teile der ostgermanischen Bevölkerung blieben zurück. Die Funde aus der damaligen Zeit sind sehr selten, aus der Mittel-Latene-Zeit (300 – 150 v. Chr.) fehlen sie gänzlich. Erst als die Burgunder in der späten Vorrömischen Zeit (um 100 v. Chr.) in unser Gebiet von Norden einwandern, findet wieder eine zeitweise Besiedlung unseres Landes statt. Nach Abzug dieses letzten germanischen Stammes zur Zeit der Völkerwanderung läßt sich eine Besiedlung an Hand vorgeschichtlicher Funde nicht weiter verfolgen.

Den Slawen fällt es jetzt leicht, aus dem Osten in die verlassenen Gebiete vorzudringen (etwa um 600 n. Chr.). Nördlich der Netze wurden die Pommern und südlich davon die Polen sesshaft. Da das Kroner Land nördlich der Netze lag, gehörte es zu Pommern und war Grenzland (Kraina). Einen jahrhundertlangen Krieg führten die Pommern und Polen um dieses Grenzland, bis die Polen es um 1107 eroberten. Aus dieser Zeit stammen die Ringwälle, von denen sich auch einige in der Dt. Kroner Gegend befinden. Im Volksmunde werden sie häufig Burgberge, Schloßberge oder Schwedenschanzen genannt. Sie haben einen runden, zuweilen auch halbrunden Grundriß. Sie liegen am Wasser, so daß sie im Ernstfalle leicht unzugänglich gemacht werden konnten.

Auf Grund von Grabungen hat Sandt die Ringwälle des Kreises Dt. Krone genau beschrieben und ihre siedlungsgeschichtliche und historische Bedeutung dargelegt.

Infolge der Kolonisation des östlichen Teiles Mitteleuropas im 12. und 13. Jahrhundert kam es zur Ausbreitung der Deutschen nach Osten. Menschen aller deutschen Stämme beteiligten sich an der religiösen und kulturellen Arbeit. Mönche und Bauern, Ritter und Bürger wurden die Lehrmeister der Slawen, die sich den Deutschen gern anvertrauten. Alte und neue Siedler wuchsen zusammen, und deutsch zu sprechen galt bald als selbstverständlich.

Den askanischen Markgrafen gelang es in dieser Zeit, im Jahre 1926, das Land zwischen Drage und Küddow an die Mark Brandenburg zu bringen. Sie gingen daran, in diesem Gebiet deutsche Städte zu gründen, deutsches Recht und deutsche Kultur einzuführen.

Damals entstand auch die Stadt Deutsch Krone. Am 29. April 1303 wurde sie von dem Markgrafen Otto mit dem Pfeil und seinen Brüdern Konrad, Johannes und Waldemar gegründet. Die Stadt wurde Arnskorne genannt. Der Name „Krone“ bestand schon früher für eine Niederlassung, die am 13. April 1249 von der Witwe des Grafen Petreko von Lank den Tempelherrn zum Besitz übergeben war. Der Name Kron kommt wahrscheinlich aus dem Slawischen und heißt soviel wie Grenzland (Kraj; Kraina). Der Stamm Arnes geht auf das althochdeutsche Wort Arn = Adler (Genitiv Arnes) zurück. Arneskrone ist also die Stadt des Adlers, und zwar des brandenburgischen Adlers im Grenzland. Nicht weit entfernt liegen einige Orte mit ähnlichen Namen: Arnswalde, Arnswalde.

Erst im Jahr 1772 tritt die amtliche Bezeichnung „Deutsch Krone“ auf, wahrscheinlich, weil die Stadt unter 400jähriger polnischer Oberhoheit nicht ihr Deutschtum aufgegeben hatte. Gleichzeitig bestand für die Stadt noch eine andere Bezeichnung. In der Gründungsurkunde steht: Der Name der Stadt soll Walcz oder Arnskrone heißen. Es muß also neben der deutschen noch eine slawische Siedlung bestanden haben. Der heutige Schloßsee, der in alten Urkunden Walcz- oder Wolzensee genannt wird, hat dieser Ansiedlung den Namen gegeben. Sie lag also am Schloßsee, und zwar auf der in den See hineinragenden Halbinsel.

Bereits im Jahre 1368 kam das Kroner Land unter Otto dem Faulen an Polen. Bis 1772 blieb es unter der polnischen Oberhoheit. Die Erhaltung der deutschen Kultur ist vor allem den Adelfamilien von Wedel und Goltz zu danken, die die Verbindung mit der angrenzenden brandenburgischen Neumark aufrechterhielten.

Der Deutsche Ritterorden versuchte im Jahre 1407, die Stadt Dt. Krone zu erobern, was aber nicht gelang. Außerdem hören wir, daß die Stadt damals mit einem Plankenzaun befestigt war, der aber durch den Angriff zerstört und dann nicht mehr aufgebaut wurde. Ein zweiter Versuch, die Stadt in die Hand zu bekommen, gelang am 25. Februar 1460. Der damalige Starost wurde vertrieben. Im Jahre 1554, als dem Dt. Kroner Starosten

der Verwaltungsbezirk zwischen Küddow, Drage und Netze zugewiesen wurde, wird Dt. Krone Mittelpunkt dieses Gebietes. Die Burg des Starosten befand sich am Zugang zur Halbinsel, die durch ein Fließ abgeschlossen war. Nur über eine Zugbrücke gelangte man dorthin. Diese war noch 1838 vorhanden und gab der Straße, die zu der Brücke führte, den Namen Brückenstraße.

Abgeschlossen von dem Starosteiland, der slawischen Siedlung, lag die Stadt zwischen den beiden Seen. Die Bewohner waren ausschließlich Ackerbürger und hatten guten Landbesitz. Die Handwerker waren weniger gut dran. Ihnen wurde der Zuzug in die Stadt nicht gestattet, weil damit eine Neuverteilung des Bodens nötig geworden wäre. Es blieb ihnen also nichts anderes übrig, als sich auf Starosteiland, das sich vor der Stadt befand, niederzulassen. Der Starost gab ihnen bestimmte Rechte. Aus dieser Ansiedlung wurde im Jahre 1633 die „Neustadt Walcz“ gebildet. Die Neustadt stand mit dem älteren Stadtteil nur durch eine über das Fließ führende Brücke in Verbindung. Die Einwohner der Altstadt sperrten sich gegen einen Verkehr mit der Neustadt, und wegen des Brückengeldes, das erhoben wurde, gab es oft Streitigkeiten. Erst als der Schwede um 1655 ins Land einfiel und es verwüstete, kam man bei der entstandenen Not überein, Frieden zu schließen. Am 10. April 1658 wurden beide Städte vereinigt.

In der Folgezeit ist keine weitere Entwicklung im Stadtbild zu verzeichnen. Aus Berichten hören wir, daß die Stadt durch Krieg, Pest und Feuerbrünste arg mitgenommen wurde. Unter diesen Verhältnissen war auch keine kulturelle Entwicklung möglich. Schlösser und Burgen wurden durch die dauernden Kämpfe zerstört und verschwanden. Die slawische Bevölkerung verstand wenig von der Wirtschaft und lebte nur vom Fischfang, den sie von der Halbinsel aus eifrig betreiben konnte. Mit der Zeit ist dieser Volksteil gänzlich verschwunden, so daß das Dt. Kroner Gebiet nur noch deutsche Bevölkerung aufwies.

Seit der Teilung Polens im Jahre 1772 kam das Kroner Land an Preußen und verblieb auch nach dem Tilsiter Frieden unter preußischer Herrschaft. Nach dem Wiener Frieden hat der Dt. Kroner Kreis seine Abgrenzung erfahren, wie er sie bis in die letzte Zeit besaß.

Seit der Zugehörigkeit der Stadt zum preußischen Staat nahm auch Dt. Krone einen neuen Aufstieg. Friedrich der Große versuchte auf allen Gebieten, Ordnung zu schaffen. Aus Berichten des Jahres 1804 erfahren wir, daß sich die Einwohnerzahl seit 1772 verdoppelte. Sie war von 1155 auf 2433 Einwohner gestiegen. Die durch Brand zerstörten Häuser wurden wieder durch Staatsgelder aufgebaut, und die Zahl der Häuser war von 144 auf 292 gestiegen. In der Folgezeit nahm die Stadt eine langsame, aber doch stete Entwicklung. Sie wurde in den Jahren 1824, 1827 und 1836 von großen Bränden heimgesucht. Das Dt. Kroner Rathaus brannte im Jahre 1841 ab und wurde 1888 durch einen Neubau an der Ostseite des Marktplatzes ersetzt.

In den Jahren 1831, 1866 und 1873 trat die Cholera auf, die zahlreiche Opfer forderte. Trotzdem zählte die Stadt um 1875 etwa 6000 Einwohner. Nach dem 1. Weltkrieg hat sich die Einwohnerzahl von Dt. Krone um 50 % gesteigert. Auf Grund der Siedlungstätigkeit im nördlichen Teil des Stadtgebietes betrug die Bevölkerungszahl um 30. September 1936 12 745. Etwa 43 Menschen kommen auf 1 qkm. Der Reichsdurchschnitt der Bevölkerungsdichte beträgt 134 pro qkm.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Man soll die Feste feiern wie sie fallen!“ So heißt es im Volksmund, der damit die „Begegnungen“ meint, und dazu war in diesem Jahre oft und reichliche Gelegenheit für alle, die sie suchten. Nach dem Pommerntreffen in Dortmund, den kirch-

lichen und Gruppentreffen in Berlin und Westdeutschland vom Norden bis Süden bot die 675 Jahrfeier der Stadt Deutsch Krone in Bad Essen vom 1.—3.9. vielen wieder Gelegenheit zu persönlichem Kontakt und Austausch von Erlebnissen und Erinnerungen. Es waren denkwürdige Festtage, die noch lange nachklingen werden. Wer an der 650 Jahrfeier 1953 in Hannover und an der Feier in Bad Essen teilgenommen hat, wird mit Beklemmung festgestellt haben, wie stark sich die Reihen lichteten. Wer wird in weiteren 25 Jahren noch dabei sein bei der 700 Jahrfeier u. für die Heimat eintreten? — Aus der Sicht der Alten, die viel verwurzelter mit der Heimat waren, ist diese Sorge verständlich; aber die Heimattreffen zeigen überall, daß auch bei der mittleren Generation das Interesse gewachsen und damit Hoffnung ist, daß neue Bannerträger auftreten und sich für die Heimat einsetzen.

Ausführliche Post ging wieder von unserm Lebehner Hfd. Johannes Kluck ein, der über das 25. Heimattreffen in Recklinghausen berichtete und schon heute für das nächste Treffen am 8.9.1979 an gleicher Stelle einlädt. Ihm und Hfd. Mahlke gilt unser besonderer Dank für ihr unermüdliches Wirken und ihre vorbildliche Heimattreue.

Grüße gingen auch ein von Hfd. Irmgard Kersten (2838 Sulingen, Am Wolfsbaum 27), die uns den Bericht über ein Wiedersehen mit der Aufbauschule Deutsch Krone 1978 zur Verfügung stellte.

„Zum 70. Male unentgeltlich Blut“ spendete am 1.9. Hfd. Helmut Lucas (599 Altena, Kalkofenweg 32) u. „hat damit sieben Blutspenderpässe voll!“ Seine Grüße an alle geben wir weiter.

Aus 8752 Goldbach/Ufr., Ortsteil Unterefferbach, Am Weingarten 15, grüßen Fam. Emil/Elfriede Teske (Schrotz), die mit 88 und 73 Jahren natürlich in der Arbeit aufgehen. „Jeder HB wird wenigstens zu 90% gelesen“, schreibt die in Springberg geborene Ehefrau und, „inzwischen haben sich verschiedene alte Bekannte gemeldet.“

„Ich habe von 1917 bis 1936 in Dt. Krone gewohnt und von Ostern 1922 bis 1924 die Handelsschule in Schneidemühl besucht,“ meldet sich Oberreg.-Rat i.R. Kurt Venzlaff aus 5657 Haan, Jägerstr. 28. „Meine Schwester Ilse wohnt nicht mehr in Potsdam, sondern auch in 497 Bad Oeynhausen, Arndtstr. 19, im Hause meines Bruders. Von 1936 bis zur Vertreibung wohnte ich in Soldin, wo ich bei der Kreisverwaltung zuletzt als Oberinspektor tätig war.“

„Zum ersten Mal in meinem Leben war ich auf einem Heimattreffen, als sich die Jastrower bei Herrn Rosentreter trafen. Da ich 1945 nur knapp 15 Jahre alt war, waren es für mich zunächst nur Gesichter und damit verbundene Plätze und Ereignisse, die mich leiten konnten; doch allmählich rundete sich das Bild nicht zuletzt durch die Freundlichkeit, mit der man mich aufnahm,“ grüßt Hfd. Hans-Wolfgang Benkendorf, Svendsvej 2, DK-3650 Olstykke und kündigt seinen Besuch im Oktober mit Bezug auf unseren früheren Briefwechsel an, auf den ich mich schon freue. Seinen Humor gibt der „Schlußwitz“ wieder: „Ein Fremder fragt einen Berliner, ob man nicht gewisse Probleme mit mir und mich habe. „Nee, wieso? Wir sagen immer mir, auch wenn es mich heißt!“

„Ich bin von Beruf Postbeamter und heute im mittleren Dienst tätig“, grüßt unser Schönlanker Hfd. Günter Dahms aus 343 Witzenhausen 4, Stt. Ziegenhagen, Rautenbachstr. 18, dessen Vater Otto sich als Heimatdichter schon einen Namen in der Heimat machte. Er starb am 4.5.43 durch Unfall im Maizenawerk in Kreuz. — „Nicht nur Hobby, sondern auch Sinn und Aufgabe sehe ich im Schreiben meiner Gedichte. Ihre Inhalte machen auch eine Aussage über mich selbst.“

Von drüben grüßt Hfd. Marianne Seile. „Meine Schwester (Margarete Lehmann †) war seit 1931 in Schneidemühl. Wir

haben in Landsberg zusammen gelebt. Ich heiratete nach Liegnitz und kehrte 1943 nach dem Tode meines Mannes nach Landsberg zurück. Ich war oft in Schneidemühl und meine 19 1/2 Jahre ältere Schwester, die zu mir wie eine Mutter war, in Landsberg. Nach der Flucht trafen wir uns in Naumburg und hatten engen Kontakt mit den Geschwistern Daecke (eine war die Freundin meiner Schwester).“

Grüßkarten kamen wieder am 3.9. „von einem außerplanmäßigen Heimattreffen in Duisburg- auch an Fr. Klatt und H. Schmitjes in den Heimatstuben — an alle Hfd. von Klaus-Ulrich Böhle“. Dazu Werner Hackert, Ch. Motzkus in Bad Driburg, wo Hfd. Böhle kurte. — Am 17.9. „vom 50jährigen Bestehen des VfB Kolberg in Barsinghausen. Das Fußballspiel der Gastgeber gegen Schneidemühl endete 1:0. Das gemütliche Beisammensein dauerte bis 2 Uhr; schön wie immer. Werner Hackert, Heinz Spors u. Fr., Christel Marquardt, J. Priebe, R. Timm, Alexander Braun, H. Schreiber und Fr., W. Bergmann (Organisator des Treffens).“

„Anlässlich eines schönen Ausfluges des BdV Kreisverband Burgdorf nach Dänemark“ grüßte „auf der hohen Ostsee“ Franz Pröllwitz. — Am 14.9. gab es „ein freudiges Wiedersehen mit „Hotti“ Wojahn und Frau. Fußball und Sportverein waren unsere Themen. Die Zeit war kurz, doch Horst wird im November Turner. Dann gibt es ein weiteres Treffen und 1979 gehts dann nach Cux. — Herzliche Grüße aus Offenbach vom 1. Zusammentreffen „Josche“ u. Fr., Horst Wojahn u. Frau.“

Mit einer bunten Ansichtskarte vom Palais de Leuropa „aus dem Sitz des Europarates“ in Straßburg im Elsaß grüßt Hfd. Wande Scheuermann -u. aus Marburg bedauert Hfd. Ruth Hövel: „Es tat mir so leid, daß wir uns in Kiel nicht sehen konnten. Der Genealogentag war ein einziger Erfolg, gut organisiert, anregend und verlieh sehr harmonisch; natürlich vollgestopft, — wie immer bei solchen Anlässen. Am Dienstag war ich vor der Abreise noch in der Pommernstiftung und lernte Fr. Wetzel kennen, — mit ihr wie dann in Lübeck mit Herrn Thrun von der HOK habe ich noch gute Gespräche führen können. Nun sitze ich da, — von vielen Arbeitsbergen — wie gewohnt — umgeben, aber doch in froher Arbeitsstimmung.“ Die Grüße unserer Hfd. (Verwandte Seelen sprechen sich an!) an alle Grenzmärker gebe ich von Herzen weiter und bedauere nur, daß ich in den Tagen in Cux sein mußte.

Aus 65 Mainz schreibt Fam. Günther Albrecht: „Um unsere Verbundenheit mit der Patenstadt zum Ausdruck zu bringen, haben wir uns in Cux eine 2. Wohnung gemietet. Emmastr. 40/42, Haus Nautik. Ehemalige haben uns dort schon besucht: Fam. Dr. Hubert Kliegel u. Fr. Gehrmanng geb. Kahlgrün, die im gleichen Hause wohnt. Meine Schwägerin Gertrude Berger geb. Wrobel wird uns dort zum Bundestreffen 1979 besuchen.“ — Vielleicht trägt Fam. Albrecht zur Aktivierung der Schneidemühler in Cuxhaven bei, denn bisher habe ich nur Enttäuschung erlebt.

„Herzliche Grüße vom sonnigen Nordafrika senden Dir Edda u. (Otliert“ — hier rate ich vergebens!—), „Es ist hier sehr warm. Palmen, Orangen und Zitrusbäume — eine herrliche Blumenvegetation — verschönern den Urlaub. Wir sind froh, wieder mal richtig ausspannen zu können“, heißt es auf der Fotoansicht des „hotel les Rangers in Hammamet (Tunesie)“

Typisch für die Hfd. drüben sind die Zeilen unserer Angelika G., die verständlich noch immer an den vor 7. Wochen verstorbenen Gatten denkt. „Ich habe keine Wünsche, würde mich aber freuen, wenn Du die Freundschaft für L. auch auf mich übertragen würdest und ab u. zu von Dir hören läßt. Am 18.10. werde ich für drei Wochen zu L. jüngsten Schwester Walli fahren. Du kennst sie bestimmt!“

Dank auch an Hfd. Fritz Thiede (Herford, Visionstr. 9) für den 21. Gliederungspunkte umfassenden Auszug aus dem Handbuchstädtischer Geschichte, Bd. I, von 1939.

„Arbeit hält das Leben jung!“ bestätigt Hfd. Charlotte Braak geb. Schönebeck (33 Braunschweig, Hagenring 1), die 1958 in Braunschweig die Grenzmarkgruppe gründete, diese aber nach dem Tode des Mannes aufgeben mußte und heute noch in der PLM vielseitig aktiv tätig ist. Unsern Schneidemühlern wird sie als Charlotte Hardtke (Ring 34) bekannter sein. „Ich war der Luftschutzgeneral von Überbrück, Luftschutzlehrerin in der Bromberger Str. (Mein Revier II unter Herrn Herr). Noch 48 korrespondierte ich mit ihm. Grüßen Sie alle Schneidemühler von mir.“

Wie man drüben im mitteleuropäischen Raum die Begegnungen der Vertriebenen bei den Treffen beurteilt, zeigt ein Ausschnitt aus der Presse von drüben mit einer Wiedergabe des Bühnenschmuckes in Dortmund beim Pommerntreffen und dem folgenden Text darunter:

„BRD. Zehntausende Anhänger der revanchistischen Landsmannschaften der „Pommern“ (unser Foto) und der „Oberschlesier“ rotteten sich am 18. Juni in Dortmund und Köln zu Hetzveranstaltungen gegen die sozialistischen Länder zusammen.“ – Verständlich, daß unsere Hfd. als Einsenderin dazu schreibt: „Bitte keine Namen nennen!“

Danken muß ich noch allen persönlich für die guten Wünsche. Eine gebrochene Rippe kann aber nicht mit einem Beinbruch konkurrieren. Daß sich das bis nach Ingolstadt zur Hfd. Gerda Lange-Baude rumgesprochen hat, wundert mich. Dank auch für andere gute Ratschläge, die aber kaum erfüllbar sind.

Wieder gebe ich heute unserm Hfd. Johannes Kluck das Schlußwort mit seinen Ausführungen am 9.9. in Recklinghausen: „Unser Wort „Friede“ stammt aus der indogermanischen Wurzel „pri“, d.h.: lieben-, schonen-. „Liebe ist, wenn jeder um den anderen besorgt ist als um sich selbst.“ (David Forst). Das Eigentümliche solcher Liebe ist, daß sie den anderen in seiner Andersartigkeit erkennt und anerkennt. Oft muß man eine längere Wegstrecke zurückgelegt haben, bis man gelernt hat, die anderen in ihrer Verschiedenheit zu verstehen und zu fördern.

Wenn wir an diesem Tag den Anfang setzen, wird in allen Herzen das Symbol des Lichts leuchten. Vergessen wir auch nicht all die Kranken, Einsamen und die in Unfreiheit lebenden Hfd. Gebt allen die Gewißheit, daß sie mitten unter uns und nicht vergessen sind.“

Mit heimatverbundenen Grüßen!

Eure Albert Strey u. Hans Jung

Ein 2. Bericht von Travemünde

„Jastrower Treffen in Travemünde wird 1978 wiederholt“, so lautete die Überschrift des im HB Juni 1977 veröffentlichten umfangreichen Berichts unserer Hilde Treschau-Koldeweyh. Das Vorjahrestreffen wurde aber – wer hätte das gedacht – nicht nur wieder – sondern in jeder Hinsicht überholt. So konnte Käthe Domke, die „Exil-Bürgermeisterin der Jastrower“, wie ich sie einmal titulierte, am 6. und 7. Mai voller Genugtuung feststellen, daß auch der letzte Stuhl in der „Seerose“ besetzt war von Jastrowern, die aus der ganzen Bundesrepublik und darüber hinaus gekommen waren. Es war mehr als eine nette Geste, als Dr. Otto Schlieter im Namen der anwesenden Männer Frau Domke ein Präsent überreichte. Verdient diese vitale und patente Frau, die zeit ihres Lebens im wahrsten Sinne des Wortes ihren Mann gestanden hat und seit dem Tode ihres Mannes mit Mutterwitz, Schlagfertigkeit und Ideenreichtum ihre Jastrower Schäfchen zusammenhält, doch wirklich unser aller Dank und Anerkennung. Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie unser Käthchen beim Lesen dieser Zeilen die Stirn runzelt und mich anfauchen möchte: „Mein lieber Heinz, ich habe Dich gebeten, einen Bericht über unser Heimattreffen zu schreiben und nicht, mir Schmalz um die Backen zu schmieren!“ In Dortmund oder im Haus Deutsch Krone in Bad Rothen-

felde nehmen wir demnächst wieder einen Doppelten zur Brust und versöhnen uns – einverstanden, Käthchen?

Was soll ich eigentlich berichten, worüber unsere Hilde nicht schon im Vorjahre im HB geschrieben hat? Vielleicht wie Walter Zentgraf, der letzte Hauptschriftleiter der „Jastrower Zeitung“ und zwei seiner früheren Mitarbeiter sich gegenseitig minutenlang anstarrten und einer den anderen nicht wiedererkennen konnte – und Erich Rosentreter, der Vater unseres „Seerosen“-Wirts und einstige „all-round-man“ der Jastrower Zeitung über beide Backen grinsend daneben stand und das Schauspiel mit vollen Zügen genoß. Oder soll ich mein Wiedersehen mit Heinz Dallüge, einem früheren Schwimmer-As des MTV Jastrow, schildern? Während eines mehrstündigen Sitzstreiks an der „Seerosen“ – Theke beichtete er mir: „Mein Bruder Herbert hat mich schon jahrelang zu überreden versucht, auch an den Heimattreffen teilzunehmen. Ich habe es immer abgelehnt mit der Begründung, daß ich ja doch niemanden kenne. Jetzt weiß ich es besser und werde künftig immer dabei sein.“

So ganz nebenbei erfuhr ich dann auch, daß er noch im Besitz einer Urkunde ist, aus der hervorgeht, daß auch ich Mitglied der siegreichen Staffel war, die einmal beim Gauschwimmfest in Schneidemühl den Siegeslorbeer für den MTV Jastrow heimbringen konnte. Wie schön für mich, wenn ich erst einmal im Besitz der versprochenen Fotokopie dieser Urkunde bin und meinen Herren Söhnen schwarz auf weiß beweisen kann, daß ihr alter Herr auch einmal so etwas wie ein Sportler war (für sie verständlicherweise beim Anblick von Glatze und Schmerbauch schwer vorstellbar). Die Zeiten, die wir beiden damals geschwommen sind, werde ich aber besser verschweigen; denn damit, so meinte mein Freund Heinz Dallüge ganz richtig, könnte man heute keinen Hund hinter dem Ofen vorlocken.

Und so ist wohl jeder Teilnehmer des Travemünder Treffens auf seine Weise auf seine Kosten gekommen, zumal Hfd. Edwin Treschau mit zwei meisterhaft gestalteten Farbtonfilmen die Anwesenden unsere im Juli vorigen Jahres in die alte Heimat durchgeführte Omnibusreise der Jastrower (Reiseleitung: Käthe Domke – natürlich!) und die Hochseefahrt einer Teilnehmergruppe des letztjährigen Jastrower-Treffens an Bord der „Baltic Star“ miterleben ließ. Diese Filme sind so hervorragend gelungen, daß sie es verdienen, einem größeren Publikum zugänglich gemacht zu werden – und dabei ist Edwin Treschau nicht etwa ein Profi, sondern betreibt das Filmen als Hobby, allerdings mit jahrzehntelanger Erfahrung.

Auch die von Heinrich Koldeweyh produzierte Dia-Reihe „Jastrow früher und heute“ erhielt reichen Beifall bei ihrer Vorführung, zumal sie eine ganze Anzahl historischer Fotos von einmaligem Wert (die meisten stammen aus dem Fundus von Käthe Domke) enthält. Die Bilder der Lehrerkollegien, Theateraufführungen des Turnvereins usw. lösten eine wahre Nostalgiewelle aus, die lange Zeit bis zum Abklingen brauchte.

Zum Schluß ein Wort an die Jastrower, die immer noch abseits stehen und Heimattreffen ablehnen, weil sie ihrer Meinung nach doch nur eine Mischung von überflüssigen markigen Reden, rührseligen Heimatgedichten, wehleidigen Erinnerungen und stures Nichtbegreifenwollen der Tatsache, daß die Heimat endgültig verloren ist, darstellen. Laßt Eure Arroganz und Ignoranz fahren, kommt 1979 nach Travemünde und erlebt die beglückende Erkenntnis, daß Jastrow nicht nur dort ist, wo die Ortsschilder jetzt „Jastrowie“ lauten, sondern noch viel stärker dort, wo die Jastrower sind. – Heinz Pommerenring, Bronnacker 13, 7000 Stuttgart 1, Tel. 0711/261383.

Der Heimatbrief ist die Quelle, aus der die Erinnerung und das Gedenken an die alte Heimat fließen – er ist das Band, das uns nach der Vertreibung auch weiterhin verbindet!

675 Jahr-Feier der Stadt Dt. Krone

Sichtbarer Ausdruck für die 675 Jahrfeier unserer ehemaligen Heimat und Kreisstadt Dt. Krone im „Haus Dt. Krone“ in Bad Essen war an erster Stelle doch das Haus selbst, das für die Hfd., die aus Stadt und Kreis Dt. Krone stammen, ein Haus der Begegnung geworden ist.

Die Dt. Kroner Tage in Bad Essen fingen mit der Heimatkreis-tagssitzung und dem Klönabend der bereits eingetroffenen Gäste am Freitag an. Sie waren nicht nur eine Feierstunde im festlichen Rahmen, sondern ein offenes Bekenntnis u. eines jeden Anwesenden war hier von Nutzen.

Zunächst unser Dank denen, die uns unter persönlichem Einsatz dieses zweite „Zuhause“ im Patenkreis auf die Beine stellten.

Was Dt. Krone durch die Jahrhundertwende zu Wege gebracht hat, dafür fand Hfd. Dr. Sichter mann die angemessenen Worte. Er führte uns in seiner Festrede durch die pre-historische Vergangenheit dieser Stadt. Der Vergangenheit sollte dieses zum Ruhm dienen und der Gegenwart zur Mahnung! Alle, die heute über den Globus verstreut leben, haben auch Dt. Krone mit in die Welt hinaus genommen. Sie zehren vom Reichtum der Erinnerungen, von Sitte und Brauch und sie stellen gleichzeitig die Bedeutung ihres Geschlechtes unter Beweis. Adalbert v. Chamisso's Verse helfen uns über manchen heimatlichen Verlust hinweg. Sein „Schloß Boncourt“ scheint für so manchen Hfd. wie auf den Leib geschneidert zu sein. Deshalb zielen wir heute auch nicht mit Haß auf die Brust des Feindes, sondern warten, wie es sich in heimatlicher Gelassenheit geziemt, auf den weiteren Verlauf und die Entwicklung im Kroner Land, denn was in Bad Essen und in Bad Rothenfelde aus dem Boden gewachsen ist, sind existierende Zeugen, die keine Verfremdung speichern! Es soll keineswegs überheblich klingen; wenn wir unsere Begegnungen einen Altar nennen, auf dem wir unsere Zugehörigkeit offenbaren, unsere Kultur pflegen und fremde Einflüsse von uns weisen. Wir wollen bewahren: „was rollende Panzer nicht vernichten konnten“ indem wir uns, wie es so schön heißt: „nicht aus dem Lande unserer Erinnerungen vertreiben lassen.“ Und keiner sollte in dieser Hinsicht abseits stehen!

Herzen zerbrachen, Menschen starben, ehe sie überhaupt wußten, wohin die große Reise, dieser lange Treck 1945 ging. Auch Charaktere sind zerbrochen, aber die Liebe zur Heimat überdauert alle Veränderungen! Und wenn uns heute Jemand fragt: „Verschwendet ihr nicht zu viel Leidenschaft mit Eurer Liebe zur angestammten Heimat?“ dann bringen wir unsere Antwort auf einen klaren Nenner: nein! – „Kein Weg ist uns zu weit, kein Wort zu viel!

Wenn wir Provinzler an Dt. Krone dachten, sahen wir die „Kreisstadt“, ihre zentrale Lage und das gut organisierte Eisenbahnnetz, das dem damaligen Tempo der Zeit durchaus angepaßt war, brachte viel Bewegung in das Leben dieser Stadt. Handel und Gewerbe, Fahrschüler und Soldaten zog es in die Stadt, u. alles, was einst so günstig begonnen und auf lange Sicht hin geplant war, endete 1945. Geschlagen an Leib und Seele hieß es plötzlich, auf Suche nach „Neuland“ zu gehen. Ohnmächtig reichten sich damals die Menschen die Hand, denn das „zörnige Aufbegehren“ rollte unaufhaltsam vom Osten heran. Nicht nur „Hab' und Gut“ packten die Dt. Kroner in den Ranzen, auch ihre ganze Persönlichkeit. Mit diesem Reichtum, den sie hinüber retteten und sich in der Fremde ein zweites Zuhause eroberten, will dieses grenzmärkisch-pommersche Seele dazu veranlassen, ein „einig Volk zu bleiben!“

Obwohl wir in der alten Heimat nur geduldete Gäste sind, schicken wir unsere Gedanken trotzdem über die Grenzen und Ufer unserer Patenorte Bad Rothenfelde und Bad Essen hinaus, hin zu den See'n, Buchen, Kiefern und Feldern, die von der

alten Sonne beschienen ausharren, bis wieder fröhliche Kinder mienen sie neu entdecken. – W. Scheuermann

Spaziergang zur Dt. Kroner Hütte

Den Ausklang der Dt. Kroner Tage in Bad Essen vom 1. – 3. September bildete zunächst der Gottesdienst beider Konfessionen im Ort. Anschließend tat sich dann eine Gruppe Wanderfreunde zusammen und zog mit Sang und Klang den steilen Pfad hinan, hinauf zur Dt. Kroner Hütte. – Die klare und würzige Waldluft war das richtige Lebenselixier für zwei „späte“ Nächte und ließ den instrumental begleiteten Aufstieg zur wahren Lebensfreude werden.

Sonnenschein und klare Sicht brachten uns die Kulissen Bad Essen's auf der Höhe, auf der wir uns befanden, ein gut Stück näher. Rundum frohe Laune und ein freundliches „Miteinander“ und Musik, mit der uns Hfd. Gramse vorauszog, streifte den bejahrten Schmuck der Vergangenheit über uns, und formale Gedanken flogen dabei hinüber in die Heimat, in's schöne Dt. Kroner Land. Im Geiste gingen wir die Wege, die wir als alt-eingesessene Bürger daheim so oft betreten. „Lieb' Heimatland magst ruhig sein!“ Für uns gibt es nur einen Ursprung! Und die Nestwärme führt uns immer zurück in dein vertrautes Revier, geliebter Kreis Dt. Krone.

Die Bilder der Gegenwart und die Erlebnisse der Vergangenheit durchzogen einander wie feines Gewebe. „Einigkeit im Gleichschritt und guter Wille“ und das Gleichgewicht nahm den ersehnten Platz ein. Auf halbem Wege sorgten zwei unserer Hfd. für Aufsehen, als sie „Hoppla, oh weh!“ den feuchten Waldboden absuchten. Sie rutschten beim Gehen aus und kamen mit dunklen Flecken auf der Oberfläche davon. Angefangene hatte das lustige Intermezzo bereits damit, „daß der rollende Bierhahn“ den Ort seiner Bestimmung nicht mit eigener Kraft erreichte. Das im aufgeweichten Waldweg stecken gebliebene Fahrzeug konnte erst durch „Männerstärke“ wieder frei werden. Derweile man sich abmühte, das Auto aus dem unfahrbaren Gelände herauszuziehen, hatten bereits für uns ungesehene Kräfte das köstliche „Naß“ per Muskelstärke von Menschenhand zum Ort seiner Bestimmung befördert. Wenn man daran denkt: es wärmt dem Menschen das Herz, wenn Er Freunden was Gutes tut! – Und nach dem Motto: „mach' mal Pause“ kehrte die Wandergruppe in und um die Dt. Kroner Hütte zu einem fröhlichen Umtrunk“, ein, wo sich anschließend eine recht symbolische Handlung vollzog. Hfd. Dr. Gramse spendierte uns einen guten Tropfen und der Modus „Mensch“ ergötzte sich. Der Aufenthalt dort trug im Handumdrehen Züge beseelter Art. Man hatte kein leeres Stroh gedroschen „Prosit Allen“ die diesen Tag zur wahren Freude werden lieben!

Tannen und Buchen und Eichen umrahmten die Szene, und festlicher Friede umgab die Hütte, die sich unterdessen zu einem wahren Sonntagshäuschen gemausert hatte. Über uns Sonnenschein und die Symphonie der Waldvögel, denn Worte von unserm Hfd. Hans Kluck, der es verstand, der Form den rechten Ausdruck zu geben. „Brüderlichkeit und Nächstenliebe“, beides umriß den Gedanken, den wir bewußt im Herzen verankern sollten. Mit dem schönen Grenzmarklied endeten dann die Dt. Kroner Tage. Die Sonne trocknet gelegentlich noch einen und des anderen Tränen. Die Kamera klickte, Gruppe mit Hütte im Hintergrund wurde auf ewig fest gehalten. Wir gingen in's Tal zurück, am Wahrzeichen Bad Essens vorbei, dem Aussichtsturm. Leider blieb keine Zeit, den Turm zu besteigen. Die Tafelfreuden, ein spätes Mittagessen, war alles, was uns von der Kette gut durchdachter Feiertage übriggeblieben war, die wir schlichthin Dt. Kroner Tage nennen. Wa. Scheuermann –

Ein Volk, das seine Muttersprache und Kultur nicht mehr achtet, achtet sich auch selbst nicht mehr!

Einmal nur, müßte es wieder so sein...

Heimatglocken aus der Ferne, / bringen Dir Grüße von daheim, / Über Grenzen und Länder, hörst Du sie singen, / einmal nur, wann wird es wieder so sein?

Wo sind die Menschen, die Freunde von damals geblieben: / Gisela, Kurt und Hannes Lück? / Vom Schicksal wurden sie, wie ein Staubkorn zerrieben / und nur im Herzen blieb die Erinnerung zurück...

Hast Du denn schon alles vergessen, / die Kindheit, die Jugend, die Freunde, die Du fandst? / Es muß doch mehr gewesen sein, was Du einst besessen, / es war auch die Liebe, zu Deinem Heimatland...

Einmal nur, müßte es wieder so sein, / wie in Schneidemühl, wie zu Haus. / Einmal nur, möchte ich Dich wiedersehen, / durch Deine Straßen gehen.

Ich liebe Dich, mein Heimatland, / bist Du mir heute auch noch fern. / Wie die erste Liebe, die man nie vergißt / – ich hab Dich gern.

Einmal nur, müßte es wieder so sein, / wie in Schneidemühl, wie zu Haus. / Einmal nur, müßte es wieder so sein, / wie es damals war, einmal nur. – Günter Blach

Jan Cux berichtet in Cuxh. Nachrichten

Alarmstimmung herrschte am 2.9. im Bereich des Altenbrucher Schleusenverbandes. Durch Wind u. Wellenschlag brach der Deich eines Spülpolders zwischen Lüdingworth und Kösterweg. 150.000 Kubikmeter Wasser und Schlamm bahnten sich einen Weg ins tiefer gelegene Gelände. Bereits Sonntagmittag wurden die überfluteten Flächen wieder frei, da das Altenbrucher Schöpfwerk auch die Nacht durcharbeitete. Zu einer Tragödie aber kam es im Altenbrucher Kanal. Tausende von Fischen erstickten durch das schlammige Wasser, das auch den Einlauf des Schöpfwerks verstopfte.

Wegen der kalten Witterung wurden am 6. September die Freibäder geschlossen. Die Saison- und 12er Karten galten bis zum 15.9. auch für das Meerwasserbrandungsbad in Duhnen. Obwohl die Heizungsanlagen in den Freibädern Steinmarne u. Sahlenburg auf Hochtouren liefen, kletterte die Wassertemperatur nicht über 18 Grad.

Trotz der wenig einladenden Witterung sind aber, wie die Kurverwaltung feststellte, keine Betten leer geblieben. Daß sich die Übernachtungszahlen gegenüber 1977 nicht verschlechtern, dazu dürfte auch ein neues Pauschalangebot beitragen, das die Kurverwaltung zusammen mit der HADAG herausgibt. Zum Preis von 61 oder 65 DM wird ein dreitägiger Cuxhaven-Aufenthalt in guten Privatquartieren oder Pensionen einschließlich Kurtaxe angeboten. Bahnreisende haben zusätzlich Transfer vom Bahnhof zum Quartier und zurück. Wie die C.N. am 5.9. meldeten, sind die ersten Buchungen bei der Kurverwaltung eingegangen.

Der Jan-Cux-Expresß blieb am 3.9. (Sonntagnachmittag) auf der Fahrt nach Duhnen in der Grimershörnbuch stecken. Durch den Sturm lief das Wasser höher auf und setzte auch die Uferpromenade unter Wasser. Ein durch die Feuchtigkeit ausgelöster Kurzschluß beendete die Fahrt. Bei gutem Wetter und trockener Uferpromenade soll er aber weiter bis 30. September verkehren.

Am „Tag der Heimat 78! Freies Deutschland-Freies Europa“ am 24.9. in Cuxhaven nahmen auch für den Hkrs. Schneidemühl der 1. und 2. Vorsitzende teil. In einer schlichten aber eindrucksvollen Feierstunde im Stadttheater begrüßte Lds. Dr. Hörandel als Vorsitzender des Kreisverbandes neben den Cuxhavener Bürgern und den beiden Bundestagsabgeordneten die politischen Repräsentanten der Stadt und unterstrich, daß man nicht nur die Freiheit für alle Deutschen wolle, sondern für alle übrigen Völker Europas.

„Ich kann es nur als ein bestürzendes Kennzeichen für die einäugige Moral und die geistige Verwirrung des Westens bezeichnen, wenn manche Kreise Freiheit und Menschenrechte zwar für Chile und Südafrika fordern, sich aber Augen, Mund und Ohren zuhalten, wenn Unfreiheit und Unmenschlichkeit im Osten unsere Solidarität verlangen“, betonte der Hauptgeschäftsführer der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge in der CDU/CSU, Gerold Rummel (Bonn), als Hauptredner.

Drangvolle Enge herrschte am 24.9. nachmittags beim „Tag des ausländischen Mitbürgers“ im Spanischen Zentrum in der Grodener Chaussee. Rund 1000 Besucher mußten eng zusammenrücken, obwohl einzelne Programmpunkte dem schlechten Wetter zum Opfer fielen, um sich nichts vom Programm entgehen zu lassen.

Am Abend des Sonntags gingen dazu im Stadtzentrum die Lichter aus, weil aus bisher ungeklärter Ursache an der Abendrothstraße eine Kleinstation mit einer Netzspannung von 20 000 Volt teilexplodierte und ausbrannte.

Vor dem geschichtsträchtigen Hintergrund der am 9. Mai 1864 stattgefundenen Seeschlacht bei Helgoland kam es am 26.9. zu einer deutsch-österreichischen Begegnung anlässlich der erneuten Weihung des restaurierten Obelisken auf dem Ritzebütteler Friedhof, der seinerzeit zu Ehren der gefallenen Seesoldaten errichtet wurde.



Wer erinnert sich noch? Die Haushaltungs- und Gewerbeschule in Schneidemühl vor 50 Jahren mit von oben links: Frl. Rettich, Frl. Quick, entfallen, Hudemann, Reschke, Kramer, Maïke, Anna Weggen, Eleonore Timm, Klassenl. Frl. Engelhard, entfallen, Gertrud Krüger, Gertrud Kohn, Johanna Weggen, Elly Lorenz, Elsbeth Gramstedt, Ursula Weinhold, Gertrud Bigalski, Ella Kohlborn, Ella Riemer, Else Arndt, Hertha Klemm, Margarete Kutz, Maria Hannemann (Ella Rank/Kohlborn, 2361 Altengörs, Eitzredde 3, stellte Foto, das Gertrud Lehmann/Bigalski, 24 Lübeck, Wachtstr. 21, einsandte)

Prälaturtreffen in Haltern am 2./3.9.

Wessen Herz voll ist, dem geht der Mund über, sagt ein Sprichwort. Für alle, die nicht daran teilnehmen konnten, will ich versuchen, in knappen Worten zu berichten. Bei der Begegnung in überfüllten Reihen schaute ich gleichsam wie in einen herbstlichen blumengeschmückten Garten, voll beladen mit Früchten aller Art, daß sich die Zweige unter der Last bogen; denn jeder war der Freude voll und wollte sie dem andern mitteilen. So groß war die Wiedersehensfreude! — Das Miteinander tat sich meines Erachtens noch inniger hervor als sonst, weil der Zustrom allmählich kleiner wird. Also, es konnten schon einige mehr sein, wie z.B. aus den Kreisen Dt. Krone, Flatow und Schlochau....

So engagierten sich alle Anwesenden mit Fragen an die früher nachbarlich wohnenden lieben Hfids, daß es nur so eine Freude war, zuzuhören, bis sich das eigene Herz erschloß! — Um einige zu erwähnen: Frau Stoinski, Geschwister Potrykus, Frau Mandelke, Clemens Wendlandt, Familie von Grabczewski, Gageik, den 85jährigen Herrn Stutzki und nicht zuletzt Geschwister Bartel, die vorbildlich zum Gelingen des Treffens beigetragen hatten..... Da drängt sich gleich die Frage auf, wo die vielen Weggenossen sind, die früher einmal — z.B. in der Schule — unsern Weg kreuzten und heute unbenannt in unserm Unterbewußtsein schlummern — und wahrscheinlich nicht mehr leben — Die Jugend wird beim Lesen dieser Zeilen dieselbe Erfahrung bei ihren Treffen machen und gemacht haben! —

Höhepunkt des Prälaturtreffens waren: das Hochamt auf dem St. Annaberg, der Besuch der Alten Wallfahrtskapelle mit dem Gnadenbild der Hl. Anna selbdritt, die als Wahrzeichen der Altstadt bekannte St. Sixtuskirche, sodann die neue St. Laurentius — und die Marienkirche. Hier atmet der Beter den Odem Gottes — wie es in allen Kirchen der Fall ist, wenn man sie eigens aufsucht! —

Der Gebetseifer bei unserer St. Anna-Wallfahrt wird deshalb wohl damaligen religiösen Geist in Usch und Schrotz nichts nachgestanden haben; denn wir brauchen seit eh und je neben dem rastlosen Schaffen das himmelstürmende Gebet, neben dem Fabriklärm den feierlichen Orgel- und Glockenklang! —

Prälatur Snowadzki stellte dann auch als Leitthema seiner Predigt heraus: „Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber Schaden nähme an seiner Seele!“ Die Wahrheit dieses Satzes wurde mit treffenden Beispielen belegt.

Außerkirchlich boten sich dem Gast, der länger in Haltern blieb, wunderschöne Ziele, die zum Wiederkommen einluden, wie z.B. das alte Rathaus an der Fußgängerzone mit Giebelhäusern. Es ist mit seinen Renaissancegiebeln ein Schmuckstück! — Dann eine Bootsfahrt von der Stadtmühle aus, die Grünanlagen vom Kardinal — von Galen — Platz und die herrlichen Wanderwege in der Holtwicker und Westruper Heide.

Zwei liebe Namen meines früheren Kirchenchors möchte ich noch erwähnen: Blum (Tenor) der leider nicht mehr unter den lebenden weilt, Gertrud Bartel, wo wir noch kurzen Besuch abstatteten. Ein schönes Häuschen mit Garten — und reiches Leben der drei Geschwister: Gertrud, Anni und Heribert. — Ein Foto vom Schneidemühler Brunnenunglück wurde neben anderen Bilddokumenten herübergereicht, bis wir einige Fotos im obstreichen Garten von uns machten....

Frommer Wunsch aller Wallfahrer: Wiederkommen und solange verbleiben wir mit innigen Wünschen an alle! — (B.L.)

25. Heimattreffen in Recklinghausen

Über 400 Hfd. aus den Orten Freudenfier, Rederitz, Jagdhaus, Zippnow, Briesenitz, Rose, Lebehneke und Umgebung sowie aus der Kreisstadt und dem Kreis Deutsch Krone und Schneidemühl waren im Städt-Saalbau-Recklinghausen am 9.9.

zusammen. Von weit her, selbst über Landesgrenzen war man gekommen, um am „Tag der Heimat“ mit Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten ein Wiedersehen in „Freude, Frieden und Freiheit“ zu erleben.

Auch wenn viele altbekannte Gesichter nicht mehr unter den Teilnehmern auszumachen waren (Über 30 Namen wurden bei der Totenehrung genannt.), wurde das Treffen ein voller Erfolg. Die Zahl der erstmalig Teilnehmenden war erfreulich groß, Zeichen dafür, daß auch 33 Jahre nach der Vertreibung die Heimat nicht in Vergessenheit geraten ist. „Die Heimat lebt in den Herzen aller weiter!“ Möge es auch weiterhin so bleiben. — Besonders bei den Zippnowern, Rosern und anderer Ortsschaften war die Zunahme erfreulich. Bei den Lebehnern mußten einige aus familiären und krankheitsbedingten Gründen absagen. All diesen auf diesem Wege die herzlichsten Genesungswünsche.

Die Freude des Wiedersehens war mehr als groß. Nur mit Mühe gelang es, um 15.30 Uhr die Feierstunde durchzuführen, die der Ostlandchor Recklinghausen mit einigen Gesangstücken verschönernte und umrahmte. Besonderen Dank sprach bei der Begrüßung Hfd. Kluck „unserem lieben Edwin Mahlke und seiner ganzen Familie“ aus. Wenn es ihm nun schon zum 25. Mal gelungen ist, Euch zusammenzuführen, dann stellt allein das ohne viele Worte seine besonderen Fähigkeiten heraus. Wir Lebehner sind zum 13. Mal und die Roser zum 3. Mal dabei. — Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Es war wie in einem Bienenhaus — ein dauerndes Kommen und Gehen. Man blieb bis Mitternacht bei beschwingter Tanzmusik zusammen.

Dank allen, die dieses Treffen mit Leben erfüllten. Möge uns allen der Herrgott den rechten Weg weisen, das Dunkel unserer Zeit zu durchbrechen, damit auch unser Schicksal und die Heimat in einem klaren Licht erscheinen dürfen, und uns die notwendige Gesundheit schenken, damit wir uns am 8. September 1979 an gleicher Stelle in „Freude-Friede-Freiheit“ wiedersehen. — Hans Kluck.

Bundestreffen der Kameradschaft des 4. (Pr.) Inf. Regts.

Am 9./10. September feierten in den Räumen des Deutschen Ruder-Clubs in Hannover die Kameraden des ehem. 4. (Pr.) Inf. Regts. ihr 7. Bundestreffen. Bereits am frühen Nachmittag trafen die ersten Kameraden ein, und bei Kaffee und Kuchen wurden Erinnerungen ausgetauscht. Erfreulich, daß wieder einige Kameraden erschienen waren, die erstmalig an einem Treffen teilnahmen. Des Erzählens wollte dann kein Ende mehr sein. Wie eng die Kameradschaft heute noch ist, beweist die Tatsache, daß auch einige Frauen inzwischen verstorbener Kameraden erschienen waren.

Beim offiziellen Teil begrüßte Kamerad Waldeck die Teilnehmer. Mit einer Gedenkminute und den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der verstorbene Kameraden gedacht. Anschließend erinnerte General a.D. Gerhard Leiser an die stolze Zeit des Regiments und hob besonders die gute Kameradschaft hervor, die — wie das Treffen erneut bewies — bis in die heutige Zeit lebendig geblieben ist. Der anschließende Tanz hielt jung und alt dann noch mehrere Stunden fröhlich beisammen.

Der Frühschoppen am Sonntagmittag führte die in Hannover verbliebenen Kameraden noch einmal zu einer Manöverkritik zusammen. Mit dem anschließenden gemeinsamen Mittagessen klang die Zusammenkunft aus.

Abschließend darf gesagt werden, daß das Treffen ein voller Erfolg war. Jedoch ist nicht zu verkennen, daß es immer schwieriger wird, Treffen auf Bundesebene zu veranstalten. Alter und gesundheitliche Gründe lassen bei vielen Kameraden die Teilnahme, die ja oft mit weiten Reisen verbunden ist, nicht mehr zu. Ob und in welcher Form ein weiteres Treffen durchgeführt werden kann, soll durch einen Rundbrief ermittelt werden.

— Waldeck.

Das Sportlertreffen in Barsinghausen

Das jährliche Wiedersehen am 16./17.9. im Verbandsheim des Niedersächsischen Fußballverbandes in Barsinghausen war verbunden mit der Geburtstagsfeier VFB Kolberg (50 Jahre). Als Gäste waren die Mitglieder und Anhänger der Traditionsgemeinschaft Schneidemühler Turner u. Sportler geladen.

Der Nachmittag des 16.9. war bei schönstem Wetter den Fußballspielen TUS Höfer (b./Celle) mit Kolberg und Schneidemühl gewidmet. Die Kolberger Mannschaft als „Turniersieger“ schlug Höfer mit 4:3 (4:1) und Schneidemühl mit 1:0 (1:0).

Die Schneidemühler Elf spielte 2 x 30 Min. u.a. mit neuen Trikots, ein Verdienst von Kapitän W.Boche, Celle, in folgender Aufstellung: Wolfg. Bieder, Dobrunz, Schlögel (alle Hannover), Boche (Celle), Claus Bieder, Neubauer, (beide Hannover), Ehrlich, Prante, (beide Bielefeld), Schröter (Hannover), Richter (Bad Hersfeld), und Maring (Hannover); Auswechselspieler: Schreiber (Lage i.L.) (jeweils in beiden Spielen für Boche in einer Halbzeit!); Als Schiedsrichter fungierten die Sportkameraden Bergmann, Braunschweig, und Prante, Bielefeld.

Die „Reportage“ einschl. Übermittlung der Bundesligaergebnisse nahm mittels Megaphon Hfd. Hackert vor. Vom Spielverlauf selbst sei hervorgehoben, daß beim Stande von 0:0 im wichtigen Spiel gegen Kolberg unseren Stürmern „nur“ ein knallharter Pfostenschuß gelang; der Torwart W. Bieder dürfte im Notizbuch des „VFB-Spions“ für größere Aufgaben vorgezeichnet worden sein, ihm gebührt auch hier ein Sonderlob.

Nach dem gemeinsamen Abendessen vereinte ab 20 Uhr ein Festball die „große Sportfamilie“ in bewährter Form. Der 1. Vorsitzender der Kolberger Tradt. Gemeinschaft, Bergmann (Neuss) begrüßte alle Teilnehmer, insbesondere die Schneidemühler und den Vorsitzenden der Grenzmarkgruppe Bielefeld, die Kolberger Presse und verlas Telegramme und Grußbotschaften vom DFB (Deutschen Fußballbund) und des NFV (Niedersächsischen Fußballverbandes). Spielführer Boche übergab einen Schneidemühl-Wimpel an Sportfreund Bergmann unter langandauerndem Beifall. Eine großartige Tombola sorgte für starke Beachtung; bis 2 Uhr in den Morgenstunden wurde das Tanzbein geschwungen.

Leider vermißte nicht nur der Berichtersteller sehr viele Hfd. aus Hannover u. Umgebung. Es erhebt sich allen Ernstes die Frage, was können die Veranstalter bzw. der HB noch mehr tun, um die anzusprechen? Vorbildlich der Einsatz von Hfd. Kurt Timm, der von Zürich in Rekordfahrt nach Velbert und anschließend sofort weiter nach Barsinghausen startete, um einfach wieder dabeizusein! – W.Ha.

München legte Vorweihnachtsfeier auf 17.12.

Für den in Cuxhaven weilenden Vorsitzenden leitete der Stellvertreter den Heimatabend der Grenzmarkgruppe München am 8. September im HDO in gewohnter Form. Hauptpunkt des offiziellen Teils war die Festlegung des Termins für die Vorweihnachtsfeier der Gruppe, die auf den 17. Dezember festgelegt werden mußte, da inzwischen etliche Vertriebenen Gruppen das HDO nutzen.

Bei der anschließenden Geselligkeit mit Darbietungen: „Der Unfallgeschädigte an seine Versicherung“ (großer Beifall für Hfd. Erwin Kantke) gab es auch nachträgliche Geburtstagsgratulation für Hfd. Paul Zuther mit entsprechenden „Unterhaltungen“. Man trennte sich erst in später Abendstunde.

Gebt rechtzeitig Erinnerungstücker an die Heimatarchive, ehe sie nach Eurem Tode in die Mülltonne wandern!

Die Grenzmarkgruppe Kiel veranstaltet ihr diesjähriges gemeinsames Essen am Freitag, dem 27. Oktober, um 19.00 Uhr im Central Hotel „Consul“, Walkerdamm 11. Es stehen zur Wahl: Eisbein oder Kasseler, Gedeckpreis je 13,50 DM.

Alle Grenzmarker sind, um das Zusammengehörigkeitsgefühl und Heimatverbundenheit zu stärken und zu vertiefen, hierzu mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten herzlich eingeladen. Wir wollen diese Herbstveranstaltung etwas heiter gestalten und mit Musik und Tanz umrahmen.

Anmeldung erbeten bis 22. Okt.: E. Klatt, Königsweg 6 b, oder H. Krajewski, Esmarchstr. 76, Tel. 839 31

Jubiläumsfeier der Hochschule für Lehrerinnenbildung

Das im HB 8/78 angekündigte 40-jähriges Examensjubiläum des 1. Jahrgangs der 1936 im ehemaligen Lehrerseminar eingerichteten Hochschule für Lehrerinnenbildung in Schneidemühl fand am 9.9. in Köln statt. Von den etwa 100 Ehemaligen, deren Anschriften seit 1975 ermittelt wurden, konnten rund 50 am Jubiläum teilnehmen. Sie reisten aus Nord und Süd, Ost u. West an, um des für sie denkwürdigen Ereignisses zu gedenken. Leider waren viele „Ehemalige“ durch eigene Erkrankung oder bei engsten Angehörigen verhindert und konnten nur Grußbotschaften senden.

Die Wiedersehensfreude nach zumeist 40 Jahren war groß u. das Wiedererkennen nicht immer einfach. Des Erzählens war kein Ende über alles, was den Einzelnen in den 40 schicksalhaften Jahren widerfahren war. Vom 1. beruflichen Einsatz in meist entlegenen Dörfern unbekannter Landschaften Deutschlands, von der Flucht aus den Ostgebieten, oft der angestammten Heimat, war da die Rede; aber auch von glücklichen Heiraten, Kindern und Enkelkindern wurde berichtet und auch von hartem beruflichen Einsatz u. Aufstieg u. schließlich von den Segnungen eines Pensionär-Daseins.

Im offiziellen Teil begrüßte Fr. Irmgard Seekatz (Essen) die Mitstudentinnen, die zwei Dozentinnen von damals (Fr. Käte Grauer-Scheffer u. Fr. Erika Thomale) und zwei Ehemänner, die sich in die weibliche Erinnerungsrunde wagten.

Frau Seekatz gedachte der im 2. Weltkrieg gefallenen Professoren und Dozenten u. der inzwischen verstorbenen Damen u. Herren der HfL und späteren LBA sowie der damaligen Mitstudentinnen. Der Toten wurde in einer Schweigeminute gedacht.

Später wurden die Großbotschaften der verhinderten Ehemaligen verlesen, und dann war viel Raum zum persönlichen Gespräch und Erinnerungsaustausch an die zwei unbeschwerten Jahre in Schneidemühl, der schönen Stadt in der von uns lieb gewonnenen grenzmärkischen Landschaft, die vielen vorher unbekannt war. Erst in später Abendstunde trennte man sich, um die Quartiere aufzusuchen.

Das Treffen klang am Sonntag mit einem Spaziergang durch Köln aus, wobei die in Köln ansässigen Kolleginnen die Führung übernahmen. – Der in Lüneburg erstmalig aufgenommene Kontakt zwischen den beiden Schneidemühler Lehrerbildungsstätten (Seminar u. HfL/LBA) wird sicher beim Seminartreffen 1979 in Hameln ausgeweitet werden. – Auch von der Festschrift zum 40-jährigen Jubiläum können noch Exemplare an Interessierte abgegeben werden. – Albine Schlott, 432 Hattingen-Ruhr, Kiefernstr. 9, Tel. 244 68.

Eine Gruppe in Osnabrück kann entstehen

wenn die Grenzmarker im Raum Osnabrück dem Ruf des Schneidemühlers Otto Krüger zum Heimattreffen am 21. Oktober um 17.30 Uhr im Lokal „Marktschänke“ am Markt Folge leisten. Das Lokal wird 17.00 Uhr geöffnet! Otto Krüger, Tel. 0541 / 68 19 72 oder Anny Krüger, Tel. 6 18 26, beide An de Brehen 14.

Bilder der Heimat einst und jetzt



Poetensteig u. Friedenseiche, Postkarte mit 5 Pfg-Marke vom 29.3.01 (Dr. Gramse)



Ausflug der Handelsschule (1922/24) nach Königsblick an der Treppe hinter dem Bhf. in Richtung Friedrichstein (Foto Margarethe Schuth)



Eine Erinnerung an den Sportverein „Komet“ in Rosenfelde. Wer erkennt sich wieder? (Aufnahme 1924/25 v; Erich Pockrandt, der die Namen nennt: Koth, Herm.; Streich, Paul; Lachmann, Max; Barke, Aug.; Pockrandt, Erich; Pochotzki, Stefan; Gehrke, Otto; Dox, Alfred (stehend) und Schmidt, Hans; Greiling, ? (Spitzname) Streich, August.

Das Erzgebirge, das „größte Volkskunstgebiet“ der DDR

Das „größte Volkskunstgebiet“ der DDR ist das Erzgebirge. Der Ost-Berliner Illustrierten „NBI“ zufolge gibt es heute im Erzgebirge 2 500 schnitzende Volkskünstler. In einer Schnitzschule in Annaberg-Buchholz können bereits Kinder das Schnitzen erlernen. Geschnitzte Holzfiguren wie Nußknacker, Räuchermännchen und Bergleute sowie die bekannten Pyramiden aus dem Erzgebirge sind nicht nur in der DDR begehrt. Sie werden auch ins Ausland exportiert.



Mit diesem Foto grüßt u. dankt die Gemeinschaft der Deutsch Kroner dem Appartementbesitzer Hfd. Erich Pockrandt und seiner lieben Frau. Wenn ein ehemaliger Landwirt Beamter werden mußte, bleibt ihm doch eine außerordentlich Liebe zur Natur erhalten, und dieses wird von dem Ehepaar jährlich mit großem Einsatz in die Pflege der Gartenanlagen des „Haus Deutsch Kroner“ in Bad Rothenfelde gesteckt. – Den Sportkameraden aus Roesfelde kennen aber nicht nur die Dt. Kroner.



75 Jahre alt ist diese Postkarte (Dr. Gramse)

Neue Bernsteinvorkommen entdeckt

Polnische Geologen entdeckten im Raum von Stolp/Pommern „das erste Bernsteinvorkommen Polens, das konzentriert größere Brocken von Bernstein aufweist“, schreibt der SLOWO POLSKIE. Nachdem bereits zuvor in der Danziger Bucht von den Geologen Bernstein geortet wurde, plant man nunmehr auch das Gebiet um die Kurische Nehrung in Ostpreußen bis zur sowjetischen Grenze genauer zu erforschen.

Terminkalender

- 14.10. Stuttgart: Haus der Heimat, 19 Uhr, Heimatabend der Grenzmarkgruppe mit Filmvorführung, Schloßstraße 92.
- 21.10. Berlin: Pommernball im Palais am Funkturm.
- 21.10. Osnabrück: „Marktschänke“, 17.30 Uhr, Grenzmarkertreffen.
- 27.10. Kiel: Centralhotel „Consul“, Walkerdamm 11, 19 Uhr, Heimatabend der Grenzmarkgruppe mit Abendessen, Umrahmung und Tanz.
- 28.10. Berlin: Rathaus Charlottenburg, Ratskeller, 15.30 Uhr, Heimattreffen mit Dia-Vortrag aus der Heimat 1978.
- 28.10. Hamburg: Pommernball 1978, 19.30 Uhr, Congress Centrum, Nähe Dammtor-Bhf.
- 3.11. München: HDO, Heimatabend der Grenzmarkgruppe.
- 7.–9.11. Müggendorf: Ostdeutsche Verlegertagung.
- 18.11. Düsseldorf: Haus des Deutschen Ostens, Restaurant „Rübezahl“ im Erdgeschoß, 16 Uhr, Grenzmarkertreffen. (Bismarckstr. 50, 5 Min. vom Hbf.)
- 18.11. Hannover: Bootshaus des Deutschen Ruder-Clubs, Rosebeckstr. 17, Wintervergnügen der Grenzmarker.
- 22.11. Aachen: Prälaturtreffen, 10 Uhr Kapelle des Mutterhauses der Armen Schwestern vom hl. Franziskus; anschließend Beisammensein im Haus Deutscher Osten.
- 1.12. München: HDO, Heimatabend der Grenzmarkgruppe
- 2.12. Bielefeld: Gaststätte „Stockbrügger“, Turnerstr. 19, 18 Uhr Vorweihnachtsfeier der Grenzmarkgruppe.
- 14.12. Berlin: Plattdeutscher Heimatabend, 19–22 Uhr, Deutschlandhaus, Raum 116.
- 15.12. Kiel: Centralhotel „Consul“, Walkerdamm, 15 Uhr, Vorweihnachtsfeier der Grenzmarkgruppe.
- 17.12. München: HDO, Vorweihnachtsfeier der Grenzmarkgruppe.

Für 1979 vormerken

- Bundestreffen Deutsch Krone am 19.–20. Mai in Bad Essen.
- Bundestreffen Schneidemühl 1.–3. September in Cuxhaven mit Sonderveranstaltungen in den letzten Augusttagen.
- Seminartreffen Schneidemühl mit HfL Schneidemühl vom 21.–23. Mai in Hameln. (Mehr im November-HB)

Heimattreffen in Düsseldorf

Wir laden Sie mit Angehörigen und Freunden zu unserem Treffen in Düsseldorf am Sonnabend, dem 18. November 1978 ein. Wir treffen uns um 16.00 Uhr im „Haus des Deutschen Ostens“ Düsseldorf, Bismarckstr. 90, im Restaurant „Rübezahl“ (Erdgeschoß). Das Lokal liegt Nähe Hauptbahnhof, fünf Minuten Fußweg in die Bismarckstraße.

Hannover lädt ein

Zum Wintervergnügen mit Tombola am Samstag, dem 18.11.78, im Bootshaus des Deutschen Ruder-Clubs v. 1884, Roesebeckstr. 17, Haltestelle „Siloah“ der Straßenbahn 3 u. 7 sind Hfd. und Gäste herzlich willkommen.

Kolberg erhält neues Kurviertel

6.000 Kurgäste aus dem In- und Ausland werden die Sanatorien des am Stadtrand von Kolberg entstehenden neuen Kurvier-

tels – des größten an der pommerschen Küste – aufnehmen können, berichtet das Oppelner Parteiorgan TRYBUNA ODRZANSKA. Mit dem Bau des ersten Sanatoriums sei bereits begonnen worden. Weitere 30 Gebäude für den Kurbetrieb sollen in den nächsten Jahren folgen. Man hofft, in das neue nach modernsten Gesichtspunkten entworfene Kurbad Kolberg besonders viele devisa bringende Ausländer, namentlich aus Skandinavien, locken zu können.

Das Lied vom Spielmann

Ein Spielmann war aus Franken kommen, / Den hat der Tod beim Schopf genommen. / Und als er kam zur Himmelstür, / Sankt Peter schob den Riegel vür, / Sankt Peter frug die alten Leut': / „Was soll gescheh'n mit seinem Leid, / Was soll, was soll mit ihm geschehen? / „Er muß zum tiefen Teufel gehen.“ / Rosen im Tal, Mädchen im Saal, / Schön ist die Rosemarie.

Die alten Weiber huben an: / „Er hat uns nie ein Gut's getan, / Er weihte uns kein Kerzenlicht / Und sprach kein Vaterunser nicht.“ / Der Spielmann tat ein' langen Schritt: / „Mein Fiedel ist „mosaisch“ nit, / Mein Fiedel spielt die eig'ne Weis' / Den ganzen Tag „Kyrieleis.“ / Rosen im Tal, Mädchen im Saal, / Schön ist die Rosemarie.

Die jungen Mädchen huben an: / „Er hat uns nie ein Gut's getan. / Er küßte uns und ließ uns steh'n, / Es durfte keine mit ihm geh'n.“ / Der Spielmann tat ein Schluchzerlein: / „Die schönste Jungfrau, die war mein, / Von Herzen konnt' ich ja nicht lieben, / Mein's ist bei ihr allein geblieben.“ / Rosen im Tal, Mädchen im Saal, / Schön ist die Rosemarie.

Da kamen tausend Engelein: / „Sankt Peter, laßt den Spielmann ein, / Der Spielmann ist uns wohlbekannt, / Er fiedelt uns manch Wiegenband.“ / Da sprach der HERR: „Ihm sei verziehn, / Die Kindlein hab'n Gefall'n an ihm. / Sankt Peter hurtig aufgetan, / Die Kindlein soll'n ihr Tänzle ha'n.“ / Rosen im Tal, Mädchen im Saal, / Schön ist die Rosemarie.

„Ich hab das Lied in den Jahren 1928 – 1930 oft und gern gesungen.“ – Joachim Baumgart



Mit Hfd. Fr. Slewczinski hinter ihrem Haus in der Königsblicker; im Hintergrund Bude 1 und Eisenbahnstranke. (xy 1978)

Außergewöhnliche Belastung

Hfd. Erwin Tonn (6 Frankfurt 50, Auf der Lindenhöhe 21) verdanken wir den folgenden Hinweis aus „betrieb + Personal“, Seite 89, Nr. 6/78. „Das Urteil wird sicher manchen Hfd. bzw. Spätaussiedler interessieren.“

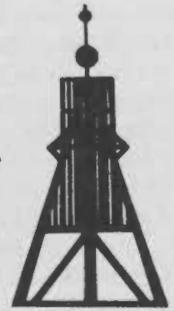
„Hat ein Bürger in seinem Heimatstaat wegen der Geltendmachung von Menschenrechten (Ausreisefreiheit, Religionsfreiheit) unter erheblichen Repressalien zu leiden, so sind Auwendungen, die er zur Erlangung einer Ausreiseerlaubnis tätigt, außergewöhnliche Belastungen. Finanzgericht Düsseldorf, Urteil v. 21.11.1977, II 331/75 (rechtskräftig).“



Die Jugend



unserer Heimat



Liebe Jungen u. Mädels! Fortsetzung Jugendlager 78
Sonntag, 6.8.78

Nachdem es gestern regnete, wurde das Wandern zur Insel Neuwerk abgesagt. Morgens regnete es noch. Als wir aber am Frühstückstisch saßen, schien plötzlich die Sonne. Der Vormittag wurde bei Spiel und Sport am Strand verbracht. Schon bald waren einige auf dem Volleyballfeld, andere kickten. Aus dem Kicken wurde ein Fußballspiel, dessen Folgen man bei Mechthild und Erika wohl noch einige Zeit sehen wird. Der Nachmittag wurde auf gleiche Weise verbracht. Diesmal wurde auch Boccia gespielt. Am Abend zeigte Heinz Dias aus Stettin, der ehemaligen Landeshauptstadt Pommerns, und aus Auschwitz.

Montag, 7.8.78

Heute rasselte der Wecker schon um 5 Uhr. Auf dem Programm stand der Besuch des Fischmarktes. Was uns dort am meisten beeindruckte, war die Fischauktion. Aber auch der nachfolgende Film enthielt interessante Informationen. Am Nachmittag besuchten wir das Wellenbad. Endlich konnten wir einmal „richtige“ Nordseewellen sehen und in ihnen baden. Wir fanden es alles schade, daß nach eineinhalb Stunden alles aus dem Wasser sein mußte.

Dienstag, 8.8.78

An der neuen Seebäderbrücke begann unsere Helgolandfahrt um 9.30 Uhr mit der „Alten Liebe“, dem Seebäderschiff. Zunächst hielten wir uns an Deck auf, sahen die Kugelbake backbords verschwinden sowie die Inseln Neuwerk und Scharhorn vorbeigleiten. In der Nähe des Leuchtturms Vogelsand konnte man die beiden Schiffswracks der gestrandeten Schiffe Ondo und Fides sehen. Allmählich aber wurde die Brise zu steif, und so trugen wir uns schnell alle in der Bord-Disco. Bei flotter Tanzmusik wurde uns bald wieder warm. Nach geraumer Zeit konnten wir Helgoland sichten. Beim Ausbooten hatten wir gleich doppeltes Glück: die See war ruhig, und wir wurden als erste ausgeschifft. Auf Helgoland legten wir erst eine Mittagspause ein. Proviant hatten wir mitbekommen. Anschließend wurden günstige Einkäufe getätigt. Als Packesel gingen wir wieder an Bord. Und so kam es, daß wir bei Flut zurückfuhren, aber mit Ebbe im Portemonnaie. Heil zu Hause angekommen, taten uns die Füße vom Laufen und Tanzen weh. Da wir einen langen Tag hinter uns hatten, setzte Heinz für 22 Uhr absolute Bettruhe an. Kurz vor 22 Uhr gingen wir auf unsere Zimmer. Die Sachen von der Helgolandfahrt lagen noch alle auf den Betten, als Heinz plötzlich hereinkam und die Bettenordnung begutachtete, die dazu dienen sollte, festzustellen, welche Betten am ordentlichsten waren. Natürlich herrschte in den Zimmern ein einziges Chaos. Kein Wunder, daß die Betten wenige Minuten vor dem Schlafengehen nicht mehr ordentlich sind. Die Zimmer- und Bettenordnung wurde mit Punkten bewertet. Das Jungenzimmer war im allgemeinen ordentlicher aufgeräumt, wobei man allerdings sagen muß, daß die Jungen nur zu zweit im Zimmer schliefen.

Mittwoch, 9.8.78

Heute war endlich unser langersehnte Besuch bei der Bundeswehr, genauer gesagt beim Panzerbataillon 74 in Altenwalde.

Nach dem Frühstück standen die beiden Bundeswehrkombis, die uns abholen wollten, schon vor der Tür bereit. Durch das frühe Auftauchen der beiden Fahrzeuge wurde eine unbeschreibliche Hektik in uns aufgelöst. So wurden auf die Schnelle zwei Mädchenjeans genäht und die restlichen Sachen zusammengesucht. Dann ging es los in Richtung Altenwalde. In der Kaserne wurden wir von Oberleutnant Rasche begrüßt. Er war sehr erstaunt, fast nur Mädchen zu sehen und hatte Angst um seine Soldaten. Als Einführung hielt er einen Vortrag und zeigte uns einen Info-Film über die Bundeswehr, wobei wir das erstmal mit dem Aküfi d. B. (Abkürzungsfimmel der Bundeswehr) konfrontiert wurden. Kurz vor Beginn des Filmes kam der Kompaniechef, Hauptmann Köpcke, zu uns. Nach Ende des Filmes übernahm Hauptfeldwebel Seidel die Führung durch den technischen Bereich und ging mit uns endlich zu den Panzern. Hier wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Während sich die eine Gruppe die Panzer genauer ansah, fuhr die andere schon hinaus ins Gelände, um eine Panzerfahrt zu erleben. Nach einiger Zeit wurde dann gewechselt. Die netten Soldaten erzählten uns viel über ihr Leben in der Kaserne und gaben uns sehr präzise Erklärungen zu den Panzern und Waffen. Wir fanden es sehr positiv, daß wir uns mit den Soldaten so eingehend unterhalten konnten. Dies war vor zwei Jahren bei den Marinefliegern in Nordholz nicht der Fall. Das schönste am ganzen Tag war die Panzerfahrt selbst. Trotz strömenden Regens, was noch geschmeichelt ist, hatten wir sehr viel Spaß. Außerdem spürten wir nach einiger Zeit den Regen nicht mehr, denn es war viel interessanter bei Regen aus der Luke zu gucken, als im Panzerinneren im Trockenen zu sitzen. Auch hagelte es wieder blaue Flecken. Anschließend gingen wir, klitschnaß wie wir waren, zum Essen. Hiervon wurden wir, nach allen Schauermärchen, die uns schon erzählt wurden, äußerst positiv überrascht. Nach dem Essen wurde die erste Gruppe nach Hause gefahren, während die Zurückgebliebenen noch mit Hauptmann Köpcke und Hauptfeldwebel Seidel in den Unteroffizierskeller gingen. Dort führten wir bei einer Tasse Kaffee noch ein ausführliches Gespräch. Während des Gesprächs hörten wir die erste zackige Meldung eines Soldaten an seinen Kompaniechef. Anschließend fuhren auch wir zurück. Diese Beschreibung kann allerdings kaum wiedergeben, wie sehr uns der Besuch bei der Bundeswehr gefallen hat. Abends lösten wir noch zwei Rätsel. Das Gesamtergebnis aller Rätsel, einschließlich Punkte für die Bett- und Zimmerordnung lautete wie folgt: Den ersten Platz belegten Hildegard und Regina. Es folgten Bettina, Thea und Erika. Jeder bekam einen Preis. Erfolgreichster Teilnehmer war Hildegard, die somit zweimal den ersten Platz belegte.

Donnerstag, 10.8.78, vorletzter Tag

Vormittags waren wir am Strand, Nachmittags war frei, abends ging es letztmalig in die Diskothek.

Freitag, 11.8.78, letzter Tag vor der Abreise.

Nun packte uns so langsam das Reisefieber, und so wurden die Koffer schon vorgepackt, denn abends stand der Abschiedsabend in den Heimatstuben bevor. Nach dem Mittagessen fuhren wir

nach Altenbruch zu den Heimatstuben, wo wir von Frau Klatt herzlich empfangen wurden. Es gab Kaffee und Kuchen und etwas Pflirsichbowle. Wir schnüffelten im Archivmaterial herum und sahen uns auf den Fotos vergangener Jugendlager wieder. Erinnerungen wurden wieder wach. Arno Frank dankte für die Einladung und erschien mit Ehefrau. Heinz dankte Arno für die gute Zusammenarbeit und überreichte ein Buchgeschenk. Familie Günter Albrecht und Familie Gerhard Pubanz erschienen ebenfalls. Während wir einige lustige Spielchen machten, zeigte Heinz für die erwachsenen Anwesenden Dias aus Schneidemühl. Den weitesten Anreiseweg hierfür hatte Herr Böhle aus Berlin auf sich genommen. Unser gefertigtes Stadtwappen wurde feierlich überreicht. Es fand große Aufmerksamkeit unter allen Heimatfreunden und wurde bestaunt. So ging ein schöner Tag zuende. Am Samstag war für alle Abreisetag. Die ersten Jugendlichen führen schon um 8.21 Uhr mit der Bundesbahn Richtung Heimat, während die letzten mittags die Heimreise antraten. Wir vereinbarten ein Zwischentreffen im Herbst in Dortmund. Ob es wohl verwirklicht wird, oder bleibt es bei dem guten Vorsatz? Ende



Abschied
in den
Heimatstuben



Das Geschenk der Jugend,
selbstgefertigtes Wappen
in den Heimatstuben

Ostdeutsche Verkehrsschilder sind zulässig

Gegen die Auffassung, daß Verkehrsschilder mit Hinweisen auf ostdeutsche Städte unzulässig seien oder gar im Widerspruch zum deutsch-polnischen Vertrag von 1970 stünden, hat sich die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen gewandt. Verkehrsminister Horst-Ludwig Riemer (FDP) stellte im Düsseldorfer Landtag fest, daß der deutsch-polnische Vertrag nicht das Gedenken an die deutsche Geschichte der Städte östlich von Oder und Neiße verbietet.

Auch die Bezeichnung dieser Städte in deutsche Sprache verletze nicht die Verpflichtung zur gegenseitigen uneingeschränkten Achtung der territorialen Integrität, betonte der Minister. Als Beispiele führte Riemer italienische und belgische Städte wie Milano/Mailand und Liege/Lüttich an.

Die Erklärung Riemers war durch die Anfrage des SPD-Abgeordneten Egbert Reinhard provoziert worden. Reinhard hatte Anstoß an einem in Gelsenkirchen/Buer aufgestellten Schild mit der Inschrift "Allenstein 1.100 km" genommen. Der SPD-Abgeordnete hatte seine Anfrage auch damit begründet, daß Allenstein seit 32 Jahren Olsztyn heiße.

Mit „Greif-Reisen“ in die Vergangenheit

„Alle Koffer gepackt – persönliche Sachen so bescheiden wie möglich; denn wir wollten ja zu keinem Modewettbewerb. Wie gut diese Einstellung war, sollte sich später erweisen. 1 1/2 Koffer voller Geschenke – ach, hätten wir da doch nur viel mehr einpacken können, aber wir ahnten ja nicht, wie groß die wirtschaftliche Not in unserer alten Heimat ist,“ berichtet mit 9. Schreibmaschinenseiten unsere Hfd. XY vom „Dreimäderlhaus“.

„Bekanntlich kommen Gäste, die am nächsten der Kirche wohnen stets zu spät. So war es auch mit uns. Mein Mann und ich mußten mit getrennten Plätzen vorlieb nehmen, was sich aber als sehr vorteilhaft herausstellen sollte. Elisabeth Spors geb. Hunger war zum Abschied an den Bus gekommen, doch vor Aufregung nahm ich kaum jemand wahr. Mit einem Bischof (Fahrer) ohne Mitra und einem Engel (Reiseleiter) konnte die Fahrt nur gut verlaufen.“

Wir waren 45 Personen. Die 1. Überraschung für mich war die Fahrtroute über Stettin und Stargard nach Falkenburg. Von Stettin war ich 1945 mit meiner Schwester Margot geflüchtet. Um 0 Uhr, die meisten schliefen schon, kam mein Mann und befestigte an meinem Sitz eine Schleife. Er ließ es sich nicht nehmen, mir mit einem Kuß als Erster zum Geburtstag zu gratulieren und der Fahrer, aufmerksam geworden, meinte: „Ach, dann klappt bestimmt alles auf dieser Fahrt.“ Durch den Frühnebel wurde die Landstraße glatt wie Schmierseife, aber Herr B. war ein sehr guter Fahrer.

Gegen 7 Uhr wurden die Falkenburger eingeladen. Weiter ging die Reise der Heimat zu. Die Wege waren schlecht befahrbar, aber rechts und links grüßten die Wälder – wogende Kornfelder, reiche Kartoffel – u. Runkelstauden – ja und fast jede Ente hatte dort ihren Teich. Störche spazierten an den Seen. Alles war unberührte Natur. Langsam kam die Sonne hoch und in mir jubelte alles. Meine mitfahrenden Hfd. sangen mir ein Geburtstagsliedchen, und ich dankte Gott, meine Heimat wiederzusehen.

Am Rande des Transitweges waren fast alle Häuser sauber gestrichen – aber nur für's Auge der Touristen. Erschreckend, die ersten Betrunknen so früh zu treffen, die uns fast ins Auto liefen. Was bei uns ein seltenes Bild, soll dort zum Alltag gehören. Warum dies so ist, ging mir erst später auf – Doch wir näherten uns Deutsch Krone, der Heimat meines Mannes. Ganz langsam fuhren wir durch die Stadt. Nur einige Gottesdienstbesucher waren schon unterwegs. Auch am Ziel in Schneidemühl bereitete uns der Busführer die Freude, ganz langsam durch die Stadt zu fahren. Vor lauter Erwartung konnte man zunächst gar nicht feststellen, wo man sich befand. Wir suchten das neue Hotel „Tramp“ in der Nähe von Albertsruh. Unter Protest einiger fuhren wir also zunächst die Selgenauer Chaussee dorthin, hatten uns aber zu früh gefreut; denn dort war lediglich ein neuerbautes Motel mit Strohdach, das aber höchstens für 20 Personen Quartier bot. Das von uns gesuchte Hotel „Tramp“ war erst in der Planung und stand vorerst auf dem Zeichenbrett. Es gehört zu einer Kette von Hotels, die alle den gleichen Namen tragen und von Posen bzw. Warschau verwaltet werden.

Also ging es erst einmal zurück in die Stadt, und wir landeten endlich im alten Cafe Vaterland an der Karl-Krause-Brücke, wo wir von einer sehr attraktiven Reiseleiterin aus Posen erwartet wurden. Einige Hfd. mußten, da Zimmer noch besetzt waren, mit Privatquartieren vorlieb nehmen, sind jedoch bestimmt besser bedient gewesen als wir. Das Hotel war eine einzige Katastrophe. Zunächst empfing uns ein durchdringender Lisolgeruch, wie früher in alten Krankenhäusern. Die Zimmer waren zwar neu gestrichen, aber alter Dreck übermalt, selbst die Lichtschalter-Gardinen entzwei, Möbel veraltet, Schränke nicht verschließbar und von Matratzen ganz zu schweigen. Einige waren am

nächsten Tag kreuzlahm, da die Sprungfedern durchkamen. In unserm Zimmer muß durch Kriegseinwirkung ein Schwellenbrand gewesen sein; denn die Brandlöcher waren noch vorhanden. Im ganzen Hotel gab es keinen Kühlschrank — ich mußte mein Insulin zwischen den Fensterscheiben aufbewahren, war aber trotzdem in Hochstimmung. Vom Balkon sah ich bei schönstem Wetter die alte liebe Küddow ruhig dahinfließen, sauber eingebettet in ein steinernes Uferkleid. Es war Sonntag, mein Geburtstag. Wir beschlossen zu Fuß in die Familien-Kirche zu gehen.

Aus der Hoteltür tretend, stand ich plötzlich meiner alten Schulkameradin gegenüber, die mit einem großen Rosenstrauß mit ihrem Sohn mich abholen wollte. Tränen flossen auf beiden Seiten! 40 Jahre hatten wir uns nicht gesehen und doch sofort wiedererkannt. Dank seiner Großmutter im Westen war der Sohn Besitzer eines polnischen Fiat's, und wir hatten von da an einen ständigen ortskundigen Fahrer.

Unangefochten, unversehrt — nur an den äußeren Fassaden etwas altersschwach-, stand die Familienkirche am alten Platz. Wir suchten, durch das Hauptportal ins Innere zu gelangen, vergeblich; denn bis zu einem Missionskreuz unmittelbar auf dem Vorplatz standen die Menschen Kopf an Kopf — und am Nebeneingang das gleiche Bild. Erst zur Kommunion konnten auch wir mit den weitergehenden Menschen die Kirche betreten. Ich kam bis zum Herz-Jesu-Altar, wo ich meinen Rosenstrauß niederlegte. Der Geistliche verweigerte mir die Handkommunion, an die ich seit Jahren gewöhnt bin und ich kommunizierte wie einst als Kommunionkind. Übermüdet und doch sehr erschrocken, kamen mir die Tränen, denen ich am Mutter Gottes-Altar freien Lauf ließ. Beglückt stellte ich später fest, daß die Polen ihrer „Königin“ eine goldene Krone aufgesetzt hatten, gleichfalls dem Kinde.

Anschließend eine Begegnung, die ich nie vergessen werde. Von meiner Mutter und deren Schwester hatte ich den Auftrag, für meine Großmutter, die dort mit noch vielen anderen Schneidemühlern begraben liegt, einige hl. Messen zu bestellen, da keiner ihrer Angehörigen 1945 an ihrer Beerdigung teilnehmen konnte. Uns begegnete ein junger Geistlicher, den wir (meine Freundin war ja der polnischen Sprache mächtig.) baten, diese Messe zu lesen. Mit 50,— DM, die ich dafür zweckgebunden erhielt, untermauerte ich meinen Wunsch. Prompt die entsetzte Frage: „Wieviele Messen soll ich Ihnen denn dafür lesen?“ Er sprach deutsch und so konnte ich antworten: „Das stelle ich in Ihr Ermessen.“ „Wollen Sie einer beiwohnen?“ „Gerne, aber wir sind nur noch bis Freitag in Schneidemühl.“

Am Dienstag früh um 8 Uhr zelebrierte man zu unserer besonderen Freude mit drei Geistlichen für alle dort beerdigten Schneidemühler ein gesungenes Requiem. Wie sich später herausstellte, war der junge Geistliche ein Dr. jur. des Kirchenrechts beim Bischof in Gnesen und nur im Urlaub in Schneidemühl. Er machte uns auch mit den anderen Herren bekannt. Man schenkte uns Bilder von Feiern in der Kirche und dem neuangebauten Heim der Salesier, die dort mit 12 Petres resedieren. Besondere Grüße wurden uns an Bischof Heinrich-Maria Janssen und Prälat Snowadzki aufgetragen.

Als Ersatz für die alte Johanneskirche neben der Prälatur soll jetzt auf dem Stadtberg westl. der Th. Körner-Str. eine neue Kirche gebaut werden. Ein Fotomodell erhielten wir geschenkt. — Alle Gottesdienste sind in Polen sehr gut besucht. Die Kirche lebt von Spenden der Gläubigen, da es keine Kirchensteuer gibt. Der Propst von Usch hat in solcher Selbsthilfe die Kreuzwegstationen auf dem Kalvarienberg neu anfertigen und bei Nacht aufstellen lassen. Der seinerzeit so berühmte Kreuzweg aus Glas wurde auf Veranlassung der Nazis vernichtet. Jetzt mußte der neue Kreuzweg heimlich aufgestellt werden, weil

man sonst seine Genehmigung verweigert hätte. Der alte Gott aber lebt weiter in den Herzen der Gläubigen, auch wenn er heute in einer anderen Sprache verherrlicht wird.

Die 1930 erbaute Antonius-Kirche steht unversehrt und hat lediglich einen neuen Kreuzgang für die dort lebenden Franziskaner bekommen. Von den evangelischen Kirchen wurden Markt- und Johanniskirche Opfer des Krieges. Eigenartigerweise sind dagegen fast alle Schulen (Ausnahme Hindenburg) stehen geblieben und die Kasernen. Die gesamte Stadt aber hat in diesen 30 Jahren einen polnischen Charakter bekommen. Kein altes Gebäude steht auf dem Marktplatz, der vollkommen neu ist, die „Posener“ Fußgängerzone. Nur sehr wenige Gaststätten. „Kosmos“, ein Speiselokal, in dem auch getanzt werden konnte, ist auf dem Gelände des früheren Gloria-Palastes erbaut. Bis dorthin mußten wir zu den Mahlzeiten stets laufen. Der Tisch war immer reichlich gedeckt: Butter-Brötchen-Wurst-Käse-Tee oder Milch und am Abend Eisbein mit Sauerkraut — Hähnchen u. — Salate, Schnitzel u. dazu Tee oder Bier. In Anbetracht der großen wirtschaftlichen Not der polnischen Bevölkerung kamen einem manchmal Bedenken beim Essen.

Ja, die Not ist groß in unserer alten Heimat, Schlangen vor den Fleisch- u. Lebensmittelgeschäften; Fleisch u. Wurst gibt es kaum; Butter z.Zt. gar nicht, auch nicht für Kinder u. Schwangere. Schweinepfoten, ein Stück Fleisch u. Wurst, weil am 22.7. Nationalfeiertag war. Wo aber blieben die Koteletten oder der Schinken? ?? Die Polen sagen: „Eine Schweinehälfte geht gen Osten — die andere gen Westen, und wir ertrinken im Blut, das übrig bleibt.“

Was für uns Selbstverständlichkeiten sind, dafür muß der Pole lange anstehen oder bekommt es überhaupt nicht. Armut schaut aus allen Winkeln, Schuhe und Textilien sind Mangelware, und werden, wenn irgend möglich, in der benachbarten DDR eingekauft. Besonders dringend werden Kindersachen gebraucht. In den Gaststätten gibt es kaum Gerichte, selbst nicht für DM, die dort mehr als ein Dollar gilt. Montags ist der sogenannte „sozialistische Freitag“; man bekommt nur Eier oder Fischspeisen, vorausgesetzt, es ist Fisch da. An Getränken Tee, einfaches Bier u. Wodka, letzterer ist ein sehr schlechter Fusel. Der Pole wagt sich kaum in eine Gaststätte, weil er die Preise eventuell nicht bezahlen könnte. Für uns war das Essen preiswert, da man die DM auch zu einem Kurs von 1:50 und mehr umtauschen konnte. Daß die Polen kaum einen gesättigten Magen haben, erklärt vielleicht auch die vielen Betrunkenen, denen wir dort begegneten.

Die Ausflugsorte Albertsruh-Sandsee sind sehr gepflegt und zu Erholungszentren ausgebaut. Die Pflege gilt auch für den Stadtpark; dagegen waren auf dem Friedhof umgeworfene Steine, alles eingeebnet; nur Gräber nach 45 standen dort, die Backsteinmauer abgetragen. Man war gerade dabei, einen neuen grünen Zaun aus Fertigelementen aufzustellen. Auf dem Dt. Kroner Friedhof fanden wir lediglich ein gepflegtes Grab von einem Pfarrer Renkawitz mit einem Datum nach 45. In Flatow besuchte ich das Grab meiner Schulfreundin Adelheid Krüger. Für knappe 5,— DM erhielt ich in der Gärtnerei 30 weiße Nelken. Ihr Mann war zu tiefst erschüttert und schämte sich seiner Tränen nicht. Auch auf diesem Friedhof waren nur Gräber von nach 45, aber sehr gepflegt. Ich lernte hier auch noch drei von Adelheids sechs Kindern kennen.

In allen Wäldern herrschte Sauberkeit, waren Ruheplätze mit Papierkörben und Überdachungen angebracht. Schilder bekunden, nicht Beeren oder Pilze sammeln, da diese angeblich gespritzt wären. Doch stand dahinter sicher der staatliche Verteiler, genau wie bei den zahlreichen Enten und Gänsen, die gut gefüttert herumlaufen und für den Export bestimmt sind. Für die Reinlichkeit auch an den Transitstrecken sorgten junge

Pioniere bzw. Schüler, die alle in blaue Uniformen gehüllt waren.

Für seine umgetauschten Zloty konnte man nur sehr wenig kaufen. So haben wir fast zwei Drittel unserer DM wieder mit nach Hause genommen. Benzin ist zwar billig, muß aber nach vorgeschriebenem Kurs bezahlt werden. – Wir haben die neue Heimat in vielen Bildern festgehalten. Ich war auch in der einstigen Wohnung meiner Großmutter, wurde vom jetzigen Besitzer sehr liebenswürdig mit Handkuß begrüßt und durfte fotografieren. Mein Zuhause in der Breiten Straße bei Glaserei Wendland und Kunelle steht nicht mehr, ebenso das Gegenüber in der Zeughausstraße Bhf. und Karlsberg-Siedlung voll erhalten, Handwerkskammer ist eine Polo-Klinik geworden. Die gastfreundlichen Polen, denen wir begegneten, waren stets sehr nett und behilflich. Wir hatten durch die Sprachkenntnisse der Tochter meiner Freundin auch keine Schwierigkeiten, uns verständlich zu machen. Der Eva und dem Norbert innigsten Dank.

Die Reise in die Vergangenheit war ein voller Erfolg. Es war schön, die alte Heimat wiederzusehen; denn das Heimweh hat sich gelegt. Darum möchte ich mit einem Ausspruch meiner Mutter schließen: „Was schaden tausend Meilen der Macht der Sympathie, man kann dem Aug' enteilen, dem Herzen aber nie.“

– xy

Wir schreiben über das „Heringsviertel“

Zu gleicher Zeit fuhr eine 2. Fam. im Bus mit u. bestätigt den Eindruck vom „Waterland“. Es wäre nett gewesen, wenn man uns geraten hätte, Bettwäsche mitzunehmen. Wir wären trotzdem gefahren, aber besser ausgerüstet gewesen. Eigene Handtücher hatten zum Glück wohl alle dabei.

Ich möchte ein wenig über das „Heringsviertel“ schreiben. Alle, die dort wohnten, wissen, was gemeint ist. Ich selbst weiß nicht einmal, wo es begann, an der Notbrücke – nicht mehr vorhanden – oder hinter der Koehlmann-Stärkefabrik? Ich beginne, wo ehemals die Notbrücke stand, die den Fußgängerweg zum Bhf. und Theater verkürzte. Links steht kein Haus mehr von der Gastwirtschaft Hermann angefangen bis zur Schmilauer Str. Dort stehen noch alle Häuser. Auch das Bootshaus rechts auf der andern Küddowseite ist in gutem Zustand. Die Koehlmann-Stärkefabrik ist hell angestrichen und vollkommen erhalten. Die Böschung an der Küddow kam uns so fremd vor, bis wir dahinterkamen, daß sie aufgeschüttet wurde. In Höhe des Einfahrttores zur Stärkefabrik ist ein Parkplatz angelegt u. der Radfahrweg jetzt hinter der Baumreihe, die noch immer bis zur Eisenbahnbrücke reicht; die Straße bis Königsblick asphaltiert. Das Bahnwärterhäuschen vorn an der Eisenbahnbrücke existiert nicht mehr. An der Bahnschranke fehlen die Ketten.

Rechts, an der Ecke Koehlmannstraße steht das Haus des Bahnmeisters in gepflegtem Zustand. Hier stockte unser Schritt; denn Koehlmannstraße 2 haben wir gewohnt. Alle Häuser standen wohl, sahen aber alt und kahl aus. Sämtliche Zäune, Ställe, Gärten sind verschwunden. Man sieht nur Sand und Häuser, wie ein übrig gebliebener Rest. Nun wollten wir es genau wissen, gingen die Straße entlang, wo hinter den Häusern einst wohlbestellte Felder und die Wiesen der Stärkefabrik waren. Wir suchten unsere Kirschbäume und wollten daran unser Feld erkennen. Als wir die unbestellten Äcker sahen, fragten wir uns, ob denn die jetzigen Bewohner auf die Ernte von diesen Äckern verzichten könnten. Da trafen wir einen alten Mann, der deutsch sprach und uns aufklärte, daß alles neu aufgeteilt und erst seit kurzem so ungepflegt sei. Die Äcker der linken Seite gehören zur Bahn und die der rechten mit Häusern der Stadt. Bisher wäre alles durcheinander gewesen. Wir besuchten auch unsere Wohnungsnachfolger und wurden freundlich aufgenommen. Die zufällig anwesende Mutter konnte deutsch, und so erfuhren wir alles,

was wir wissen wollten. Unsere schönen Kachelöfen stehen auch heute noch in den Zimmern, in der Küche ersetzt ein moderner den alten Herd. Wasserleitung ist angelegt und die Toiletten heute dort, wo sie schon zu unserer Zeit eingebaut werden sollten, das Waschhaus im Keller unverändert.

Zurück zur Königsblicker. Alle Häuser hatten einen neuen Anstrich erhalten; aber auch hier fehlten die Zäune. Das „Ewald-Haus“ steht nicht mehr, aber sonst ist alles erhalten. Der Bus fährt jetzt so weit, wie dort Häuser stehen. An den Haltestellen sind bunte Wartehäuschen. Wir gingen bis zum letzten Haus. Jedes hat eine andere, d.h. mehrere Farben erhalten. Es war ein buntes und doch sauberes Bild. Wir besuchten auch Fr. S., die in ihrem Haus geblieben war und Besuch der Kinder aus dem Westen erwartete, zumal sie wenige Tage nach unserm Besuch 91 wurde. Das Haus ist dem Enkel als Eigentum verbrieft. Das Grundstück reicht bis zur Küddow und hat eine herrliche Lage.

Uns führte der Weg dann zu den Kleingärten an der Küddow. Wir konnten ungehindert alles anschauen und Aufnahmen machen. Die Gärten sind an Eisenbahner verpachtet und alle gepflegt. Einige haben in ihrem Garten kleine Treibhäuser. Inmitten soll ein Vereinshaus gebaut werden. Steine liegen schon bereit. In Gemeinschaftsarbeit wird es, so Gott will, einmal gebaut werden. Auch zur Küddow sind die Gärten nicht mehr offen, aber auf einem Trampelpfad kann man rumgehen. Ich war richtig froh, daß hier alles wohlbestellt war, und erfreute mich an den groß gewordenen Obstbäumen. Auf dem Rückweg blieb ich an dem Haus stehen, das früher Fam. Reinke bewohnte. Die Haustür hatte tatsächlich noch den schönen Messingtürdrücker, ein erfreulicher Anblick.

Wir werden in zwei oder drei Jahren wieder die Heimat besuchen. Es war wie ein Traum, den wir wirklich erleben durften. Obwohl sich in unserer Stadt vieles verändert hat, fanden wir noch genügend vertraute Ecken, daß sich die Reise in die Vergangenheit lohnte. – xy

Wiedersehen mit der Aufbauschule 1978

Im Mai unternahm ich meine 1. Fahrt in unsere Heimatstadt Dt. Krone. Da schon oft darüber geschrieben wurde, möchte ich mich auf einen kurzen Bericht über einen Besuch in der Aufbauschule beschränken, der durch das Gespräch von Anna Heymann/Manthey/Stranz mit einem polnischen Lehrer beim jetzigen Direktor der Schule vermittelt wurde.

Die Schule ist wie alle früheren Schulen in Dt. Krone erhalten geblieben. Betritt man das Gebäude von der Hofseite, ist rechts – wie zu unserer Zeit – die Kanzlei und das Direktorenzimmer, in dem uns der Direktor begrüßte. Auf meine Fragen erzählte er bereitwillig über den jetzigen Stand: Die Schule ist auch heute Oberschule und wird von 550 Mädchen ab 14 Jahren besucht, die nach vier Jahren das Abitur ablegen. Diejenigen, die sich zum Beruf der Kindergärtnerin entscheiden, können dort nach weiteren zwei Jahren Fachausbildung das Examen dafür ablegen.

Der Schule angegliedert ist wieder ein Internat für 120 Schülerinnen, Einzugsgebiet von Stolp bis Schneidemühl. Schulbesuch und Internat sind für die Schülerinnen kostenlos. Der Direktor führte uns dann durch das Haus, zeigte uns einige Klassenräume, und dann ging es hinauf zur Aula. Im Treppenaufgang sind noch die altvertrauten Buntglasfenster. In der Aula gingen sie durch Granateinschläge zu Bruch und wurden durch Fensterglas ersetzt. Ansonsten wirkt unsere frühere Schule wie eine alte Trutzburg am schönen Schlossee.

Es war schon ein eigenartiges Erlebnis, nach vielen Jahren die Stätte unserer Ausbildung in der heutigen Situation wiederzusehen. – Irmgard Kersten, Abitur 1931 –

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 99 Jahre am 14.11. Fleischerm. Emil Kühn (Krummfließ), 522 Waldbröl, Homburgerstr. 66, bei Tochter Käthe.
- 91 Jahre am 12.11. Hfd. Leo Hoffmann (Dyck), 423 Wesel 15, Bergerfurth 32. — Am 21.11. Fr. Maria Maroscheck (Schloppe), 29 Oldenburg, Norderstr. 19.
- 87 Jahre am 26.10. Fr. Hedwig d'Heureuse (Gampstr. 24) 8125 Marquartstein, Ob. Mühlfeldweg 1.
- 86 Jahre am 26.10. Hfd. Friedrich Ewert (Scharnhorstweg 5), 314 Lüneburg, Auf dem Knauf 5.
- 85 Jahre am 26.10. Fr. Maria Heidekrüger geb. Klawunn (Rederitz), DDR 50 Erfurt, Ludwigsstr. 4a. — Am 11.11. Hfd. Robert Janké (Lebehneke), DDR 2151 Schlepokow, Post Strassburg.
- 84 Jahre am 17.11. Hfd. Otto Döring (Schulte-Heuthaus 5), 53 Bonn-Bad Godesberg, Konstantinstr. 147. —
- 83 Jahre am 28.10. Hfd. Clemens Heidekrüger (Krone 15), 415 Krefeld, Nordstr. 126. — Am 6.11. Fr. Martha Schmickowski geb. Wiese (Riege, Abb.), 5161 Eschweiler ü. Feld, Königforst 1. — Am 14.11. Fr. Maria Petrich (Tütz), 4620 Castrop-Rauxel, Ahornstr. 2, beim Neffen Gerhard P. — Am 15.11. Fr. Anna Maske (Tütz, Neue Sdlg.), 3284 Schieder, Bahnhofsstr. 9. — Am 27.11. Fr. Klara Stolz geb. Hasse (Schrotz), 3588 Homberg, Rabengasse 18. — Am 22.11. Hfd. Alex Arndt (Dyck), 5 Köln 41, Lindenthalgürtel 50.
- 82 Jahre am 24.10. Fr. Frieda Apitz (Königstr.), 469 Herne, Görlitzer Weg 29. — Am 26.10. Fr. Maria Wiese geb. Manthey (Schloppe, Berliner Vorstadt), 4006 Erkrath, Bachstr. 13, bei Tochter Margarete Kurschinski. — Am 5.11. Fr. Martha Zülsdorf geb. Polzin (Schulzendorf) 5 Köln 80, Triberger Weg 25, bei Tochter Maria Fuchs. — Am 8.11. Hebamme Fr. Elis. Heymann (Appelwerder), 1 Berlin 28, Mühlentfeldstr. 21.
- 81 Jahre am 1.11. Fr. Anna Mielke geb. Zabel (Jastrow, Wurt 13), 311 Uelzen, Dohlenstieg 2. — Am 7.11. Schw. Charlotte Quast (Schloppe, Karl 5), DDR 4011 Halle Malderitzstr. 16. — Am 14.11. Fr. Frieda Preuss (Schloppe), DDR 233 Bergen/Rügen, Joachimsberg 5.
- 80 Jahre am 2.11. Fr. Else Kassanke (Alt Lobitz), 581 Witten, Hilgelohstr. 21. — Am 11.11. Fr. Therese Zielinski (Tütz) 1 Berlin 41, Schützenstr. 33. — Am 13.11. Fr. Hedwig Hartwig (Schloppe), 6751 Otterbach/Kaiserslautern, Bahnhofstr. 12. — Am 23.11. Fr. Anna Weckwerth geb. Lewandrowski (Kronen), 2303 Gettorf, Kieler Chaussee 44.
- 79 Jahre am 27.10. Fr. Hedwig Badke geb. Becker (Dietrich-Ekkardt-Sdlg.) 2 Hamburg-Wilsdorf, Am Weinberg 17; Ehem. Erich wird am 8.11. 79. — Am 31.10. Hfd. Otto Ziggel (Dt.Kr.), 75 Karlsruhe 1, Geschw. Scholl-Str. 1. — Am 31.10. Landwirt Gerhard Nast (Gut Neuohof b. Rose), 3113 Suderberg/Uelzen, Hössingerstr. 3. — Am 20.11. Hfd. Friedrich Zielke (Neugolz, Mühle), 2508 Riverwood, Terrace, St. Joseph, Michigan, USA. — Am 16.11. Fr. Maria Warnke geb. Friske (Heimstätten 15 a), 714 Ludwigsburg-Hoheneck, Am Neckar 43, bei Tochter Christel Bendel. — Am 28.11. Fr. Erna Beduhn geb. Jahnke (Eichfier) 24 Lübeck, Knut-Rasmussen-Str. 54.
- 78 Jahre am 10.10. Hfd. Erich Tonn (Salm), 6234 Okriftel/Main, Mainstr. 7. — Am 26.10. Fr. Amanda Anklam (Ritterstr. 29), 4 Düsseldorf-Altstadt, Adlerweg 10. — Am 22.11. Fr. Hedwig Ehle geb. Buchholz (Brenkenhoff 107), DDR 2931 Verchen, Krs. Demmin.
- 77 Jahre am 26.10. Fr. Hildegard Drebelow geb. Neumann (Plietnitz), 2943 Esens, Butterstr. 9. — Am 27.10. Fr. Lucia Bigalke geb. Rehbronn (Zippnow), 2201 Kl. Kolmar ü. Elmshorn, Neuer Weg. — Am 28.10. Fr. Martha Batzdorf geb. Manilowski (Schlageter 3), 581 Witten, Albert-Str. 17. — Am 28.10. Fr. Else Tonn geb. Uecker (Plietnitz), 2371 Embühren ü. Rendsburg. — Am 1.11. Fr. Berta Hartwig (Schloppe, Berliner Vorstadt 1), 2 Wedel, Gorch-Fock-Str. 28. — Am 3.11. Fr. Clara Koiky (Schloppe), 233 Eckernförde, Admiral-Scheer-Str. 2. — Am 12.11. Hfd. Johannes Radtke (Tütz), 3522 Karlshafen, Vor den Klippen 13. — Am 12.11. Hfd. Fritz Schulz (Mk. Friedland), 7471 Schwenningen, Vor dem Hummelholz 47. — Am 16.11. Fr. Anna Garske geb. Kabott (Marzdorf), 56 Wuppertal 2, Helgoländerstr. 22.
- 76 Jahre am 12.10. Hfd. Franz Polzin (Ruschendorf), 5591 Lutzrath, Hauptstr. 12. — Am 28.10. Hfd. Ernst Bahr (Briesenitz), 3 Hannover-Badenstedt, Hagenbeckerstr. 37. — Am 7.11. Fr. Margarete Hannemann geb. Lange (Schloppe), 1 Berlin 12, Kantstr. 49. — Am 9.11. Fr. Hete Lüdtke (Schulzendorf), 43 Essen-West, Ehrenzellerstr. 107. — Am 18.11. Hfd. Martin Zimmer (Lehbenke), 4 Düsseldorf-Nord, Mecklenburger Weg 14.
- 75 Jahre am 31.10. Fr. Hulda Manthey geb. Thiel (Schneidemühle 11), 5 Köln-Niehl, Merkenichstr. 87. — Am 3.11. Hfd. Erich Griesbach (Flott 5), 4591 Varrelbusch, Friesoyterstr. — Am 12.11. Lehrer a.D. Kurt Fiedler (Mk. Friedland), 2224 Burg/Ditm., Bahnhofstr. 49; — Am 21.11. Fr. Klara Meier (Dietrich-Ekkardt-Sdlg.), DDR 259 Ribnitz-Dammgarten Bukaresterstr. 1.
- 74 Jahre am 26.10. Fr. Berta Karsten geb. Bleck (Schloßmühlen), 32 Hildesheim, Kampstr. 25. — Am 29.10. Fr. Maria Quade geb. Krüger (Zechendorf), 4503 Dissen/TW., Im Grund, bei Sohnfam. — Am 1.11. Hfd. August Schulz (Jagdhau), 5672 Leichlingen, Moltkestr. 27. — Am 2.11. Pastor a.D. Max Kahl (Brotzen), 1 Berlin 19, Sensburger Allee 17f. — Am 16.11. Fr. Hedwig Krüger geb. Klatt (Südbahnhof 8), 303 Walsrode Rehrstr. 35.
- 73 Jahre am 28.10. Fr. Charlotte Fröhlich (Mk. Friedland), 2303 Gettorf-Parkwinkel, Rosenweg 5. — Am 1.11. Fr. Hedwig Freyer geb. Wiese (Tütz, Hindenburg 2), 493 Detmold, Hornschestr. 77. — Am 4.11. Hfd. Paul Brockmann (Schier 10), 24 Lübeck-Hohenwarte, Dalienweg 45. — Am 11.11. Hfd. Paul Wenke (Schlageter 26), 4 Düsseldorf, Monheimer-Str. 2. — Am 20.11. Fr. Angela Formella (Zippnow), 5591 Lutzrath 83 Krs. Cochem.
- 72 Jahre am 4.9. Fr. Gertrud Meyer geb. Hartwig (Schloppe), 3015 Wennigsen, Pfingstanger 2. — Am 28.9. Fr. Erika Doderhöfer geb. Mundt (Schloppe), 3223 Delligsen 1, Hohenbüchen. — Am 10.10. Hfd. Bernhard Friske (Schrotz), 585 Lüdenscheid, Lisetzstr. 23. — Am 27.10. Fr. Ida Koch (Lebehneke), 46 Dortmund 18, Callenbergweg 18. — Am 27.10. Hfd. Leo Reinke (Schlageter 54), 2139 Sittensen, Königsbergerstr. 5b. — Am 29.10. Hfd. Bruno Rohde (Buchwald 19), 24 Lübeck-Eichholz, Im Eichholz 20. — Am 4.11. Hfd. Wilhelm Grünhoff (Mk. Friedland), 2341 Karby ü. Kappeln, Dörhof, Altenheim. — Am 11.11. Hfd. Hans Buck (Mk. Friedland), 2083 Halstenbeck, Eidelstädterweg 226. — Am 16.11. Hfd. Franz Wendland (Eichfier), 3301 Gr. Gleidingen, Rotdornstr. 20. — Am 29.11. Fr. Gertrud Wendt geb. Pubanz (Riege), 8 München 40, Siemensstr. 89.

Leipzig, Bahnhof. — Am 26.11. Hfd. Heinrich Gaertner (Sem. 19/22, Bäcker u. Landsberg) 75 Karlsruhe 1, Reinhold Frank-Str. 25; Ehefr. Margarete geb. Schroeder wurde am 5.8. 75.

77 Jahre am 1.11. Fr. Lucie Lange geb. Kunzer gesch. Schramm (Herm. Löns 18) DDR 87 Löbau/Sachsen, Vorwerkstr. 6. — Am 3.11. Hfd. Paul Matzner (Bromberger 83) 3548 Arolsen/Waldeck, Tannenkopf 17; Ehefr. Hedwig geb. Höft wurde am 10.9. 72. — Am 4.11. Fr. Maria Mudrack geb. Starke (Bismarck, Johanniskirche/Lebehne u. Schönwalde) 75 Karlsruhe 21, Hardenburgweg 11. — Am 5.11. Hfd. Paul Zekorn (Sem. 20/23) 4 Düsseldorf 30, Ottweiler Str. 27. — Am 9.11. Fr. Martha Rudzinski geb. Radtke (Brücken 4) 4 Düsseldorf, Derendorfer Str. 30. — Am 15.11. Hfd. Leo Stahl (Garten u. Sem. 19/22) DDR 54 Sondershausen. A.K.Str. 14. — Am 21.11. Hfd. Max Siefert (Jäger 13) 44 Münster, Warendorfer Str. 205. — Am 22.11. Fr. Hedwig Ewert geb. Grünke (Schrotzer) 2208 Glückstadt, Elsterweg 7.

76 Jahre am 27.4. Bibliothekarin Hildegard Knobloch (Friedrich 14 u. Hann. Münden) 34 Göttingen, Schillerstr. 66. — Am 1.11. Fr. Emma Hasse geb. Sommer (Tannen 38) 31 Celle, Eilensteg 33. — Am 4.11. Fr. Waltraut Thieme geb. Wothke (Zeughaus 7) 53 Bad Godesberg 1, Oberastr. 115. — Am 6.11. Fr. Hedwig Müller-Heintze (Wilhelm 2), 1 Berlin 42, Arnulfstr. 102, W.E. 159. — Am 20.11. Hfd. Franz Grehn (Flur 3) 8 München 82, v. Gravenreuth-Str. 35. — Am 24.11. Hfd. Otto Klotzsch-Fiehn (Garten 1) 212 Lüneburg, Mittelfeld 11.

75 Jahre am 20.4. Fr. Margarete Weihe geb. Teuffel (Posener u. Königsberg) 3 Hannover 81, Arnoldstr. 2. — Am 4.11. Hfd. Hugo Schmutge (Sem. 22/25) 1 Berlin 45, Margarethenstr. 21. — Am 10.11. Hfd. Hilde Jaedike (Albrecht u. Westend 36) DDR 4372 Aken, Elbstr. 15. — Am 22.11. Hfd. Kurt Fiedler (Sem. 22/25) siehe Dt. Kroner Geburtstage. — Am 18.11. Hfd. Erna Mack (Königsblicker 28) 58 Hagen, Eckeseyer Str. 161. — Am 21.11. Hfd. Heribert Aust (Posener 11 u. Berlin) 8021 Neuwied, Karwendelstr. 9a. — Am 27.11. Fr. Erna Lieber geb. Kohlschmidt (Theodor Körner 8) DDR 4731 Dorndorf/Unstrut ü. Artern, Bahnhofstr. 15.

74 Jahre am 2.11. Fr. Hedwig Konitzer geb. Mundt (Schönlanker 80) 422 Dinslaken, Buchenstr. 62 b. — Am 4.11. Fr. Ella Luhm geb. Grapentin (Kolmarer 46) 3538 Nieder Marsberg, Bombergweg 27. — Am 6.11. Hfd. Erich Fandrey (Alte Bhf. 7) 586 Iserlohn, Wolfskoben 13. — Am 8.11. Fr. Emma Drewitz geb. Penner (Heimstätten 25) 33 Braunschweig, Isoldestr. 29. — Am 10.11. Fr. Meta Gillert geb. Wessel (Jastr.All 46) 2 Wedel, Hellgrund 133. — Am 16.11. Fr. Margarete Kraege geb. Vietz (Rüster 5 u. Alt Latzig) 239 Flensburg, An der Reitbahn 26. — Am 24.11. Hfd. Georg Wagner (Sem 23/26) 6415 Petersberg/Fulda, Karlsbader Str. 23. — Am 26.11. Frau Hedwig Schwaibold geb. Liebsch (Berliner 36) 721 Röttweil 1 (Göllsdorf), Mühlenwiesenstr. 30. — Am 27.11. Senatspräsident Dr. Georg Tesmer (Jastr. All.) 7809 Buchholz/Brsg., Batzenhäusle, Waldstr. 7.

73 Jahre am 23.10. Hfd. Hans Hahn (Gatte Margarete Krüger, Teichstr. 3) DDR 36 Halberstadt, Juri-Gagarin-Str. 4. — Am 6.11. Hfd. Werner Zachert (Koschützer 1) 237 Rendsburg, Flensburger Str. 44c. — Am 6.11. Fr. Frieda Brandt geb. Marx (Grabauer 5) 3 Hannover-Limmer, Tegteierstr. 2. — Am 12.11. Fr. Charlotte Buske geb. Lachmann (Ring 23) 6382 Burgholzhausen, A. Stifter-Str. 12. — Am 21.11. Amtsgerichtsrat Johannes Strobusch (Weg am Schweizerhaus) 798 Ravensburg, Sperlingsweg 7.

72 Jahre am 19.3. Fr. Manon v. Heuthause geb. Schonberg verw. Schaeper (Jastr.All 12) 338 Bad Harzburg 1, Hindenburgstr. 32. — Am 7.11. Fr. Elisabeth Treichel geb. Stelle (Gruppe München) 8 München 45, Stösser Str. 6. — Am 11.11. Fr. Marie Strate (Plöttker 106) 352 Hofgeismar-Carlsdorf, Unterdorf. — Am 18.11. Fr. Elfriede Wilhelminky geb. Strey (Bismarck 61 u. Dt.Krone) DDR 22 Greifswald, Str. der Freundschaft 63. — Am 22.11. Hfd. Otto Gohlke (Garten 417) 358 Fritzlar, Am Hengsberg 7. — Am 22.11. Fr. Irene Wolske geb. Preibisch (Plöttker 18) 23 Kiel 1, Holunderbusch 60. — Am 26.11. Fr. Franziska Leßnick geb. Willmer (Fea 53) 235 Neumünster, Färberstr. 38.

71 Jahre am 5.11. Fr. Margarete Lieb sch geb. Ruhnke (Bergdorf/Konitz) 3062 Bückeberg, Scharnhorststr. 20. — Am 5.11. Hfd. Magdalena Wilde (Brücken 3) 237 Rendsburg, Ernst-Barlach-Str. 2. — Am 6.11. Hfd. Herbert („Harry“) Liedtke (Umland 17) 495 Minden, Diemelstr. 5. — Am 13.11. Fr. Erika Linden geb. Orban (Alt Bhf. 9 u. Kalisch) 1 Berlin 20, Schulzenstr. 12. — Am 14.11. Hfd. Erich Schulz (Hindenburg 12) 1 Berlin 13, Voltastr. 3/III. — Am 15.11. Hfd. Johannes Priebe (Wiesen 44) 325 Hameln, Ludwig-Holty-Weg 14. — Am 16.11. Fr. Anna Heinze geb. Mündt (Flur 13) 493 Gladbeck, Insterburger Str. — Am 25.11. Hfd. Helmut Krajewski (Schmilauer 4 und Schlochau) 23 Kiel 1, Esmarchstr. 26. — Am 26.11. Hfd. Wilhelm Niederlag (Meisen 7) 5102 Würdelen, Kaiserstr. 119.

70 Jahre am 24.6. Fr. Hildegard Edig geb. Bartel (Roonstr. 1) DDR 27 Schwerin, August-Bebel-Str. 21. — Am 4.11. Fr. Else Krause (Tucheler 1) 5 Köln 80, Laubweg 9. — Am 4.11. Fr. Charlotte Sommerfeld (Bismarck 17) DDR 29 Wittensberge, Kyritzer Str. 9 b. — Am 11.11. Fr. Margarete Freter geb. Warmbier (Wiesen 2) 23 Kiel, Streitkamp 20. — Am 2.12.11. Hfd. Erich Tober (Martin 45) 35 Kassel, Leuschnerstr. 97. — Am 15.11. Fr. Paula Grosmann (Bromberger 39) 4 Düsseldorf 31 (Wittlaer), Kalkstr. 21. — Am 15.11. Hfd. Erich Pockrandt (Höhenweg 59) 219 Cuxhaven 12, Cuxhavener Chaussee 32.

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit herzlichen Grüßen u. besten Wünschen:



Zur Goldenen Hochzeit am 24.9. Tischlermeister Paul Schur u. Fr. Margarete geb. Schur (Briesenitz) in 5810 Wittens-Stockum, Stockumer Bruch 85. — Am 23.10. Fam. Paul Stenzenel u. Fr. Anna geb. Hohnke (Arnsfelde) in 2104 Hamburg-Neuengraben, Harter Acker 19 c.

Zum 40. Hochzeitstag bereits am 28.2. Fam. Oberreg.-Rat i.R. Kurt Venzlaff u. Fr. Elisabeth geb. Fischer (Dt. Krone u. Soldin) in 5657 Haan, Jägerstr. 28, wo unser Hfd. am 28.5. 70 wurde. — Am 6.8. Tierarzt Dr. Hermann Krüger (Jastrow u. Oberrealsch. Schneidemühl) u. Fr. Ida geb. Reuschel in 8642 Ludwigstadt, Felsenweg 5. — Am 26.8. Reg.Med.Dir. i.R. Dr. med. Josef Koniszewski u. Fr. Dr.med. Elisabeth geb. Beck

(Schn., Königsblicher 22) in 839 Passau, Neuburger Str. 63, wo unser Hfd. am 6.1.71 wurde. – Am 27.10. Fam. Leo Gri-bowski (Schn., Gönner 18 u. Greifenberg) u. Fr. Maria geb. Wegner in 2 Hamburg 39, Krohnpark 1 a. – Am 14.11. Lehrer i.R. Alfred Rook u. Fr. Lieselotte geb. Döge, techn. Lehrerin (Schönlanker 48, u. Hammerstein) in 3036 Bomlitz, Am Mühlenhof, wo unser Hfd. am 3.9.75 wurde.

Zur Silberhochzeit am 6.11. Fam. ? Jaschke u. Fr. Margarete geb. Dereck (Lebehne) in 5042 Erfstadt-Kirchdorf. – Am 22.11. Fam. Franz Kluck u. Fr. Sybille geb. Wirtz (Lebehne) in 5488 Adenau/Eifel. – Im November Fam. Alois Galow u. Fr. Elisabeth geb. Jaster (Neu Lebehne) in DDR 2041 Axels-hof Krs. Malchin.

Zum Niedersachsenmeister-Titel in der 4x100 m-Staffel und Bezirksmeisterin im Diskuswerfen Hfd. Heike Barck (Tochter Fam. Dr. Siegfried Barck u. Fr. Renate geb. Gramse, Dt. Krone) in 31 Celle, Heidbergweg 16.

Manfred Vollack erhielt „Schleswig-Holstein-Medaille“

Manfred Vollack aus Kiel, ein Name, der nicht für alle ein Begriff für Leistung in der Arbeit für Kultur und Geschichte unserer Heimat ist, es aber sein sollte; denn als Kulturreferent der PLM in Schleswig-Holstein und Mitglied des Kulturausschusses der PAV steht Ldsm. Vollack schon lange Jahre (schon in seiner Studienzeitszeit) in der kulturellen Arbeit und zeichnet auch mitverantwortlich für das Heimatbuch des Kreises Schlochau und das in Druck gehende des Kreises Deutsch Krone. Ihm überreichte am „Tag der Heimat“, mit dem „Schleswig-Holstein-Tag“ in diesem Jahre zusammengelegt, auf Initiative des Schleswig-Holsteinischen-Heimatbundes (SHB) Ministerpräsident Dr. Gerhard Stoltenberg im Schleswiger Schloß Gottorf die „Schleswig-Holstein-Medaille“. Daß neben unserm pommerschen Ldsm. noch 28 andere verdiente Persönlichkeiten in der Heimatarbeit ausgezeichnet wurden und diese Verbindung beider Heimmattage auch in Zukunft bleiben wird, beweist die erfolgreiche Zusammenarbeit von SHB u. BdV. Herzlichen Glückwunsch! sprechen auch wir Grenzmärker unserm Hfd. Manfred Vollack aus, der im Wissen um Kultur und Geschichte unserer grenzmärkischen Heimat uns viel zu sagen hat.

– str.



Mit diesem Foto grüßt und dankt gleichzeitig Hfd. Leo Krüger für die vielen Grüße und Glückwünsche zu seinem 90. „Wir hatten vom 14.8.–16.9. Besuch und haben so lange auch gefeiert. Meine Tochter, bei der ich wohne, hat mich im Arm.“ Rechts mit Blick in die Kamera Hfd. Franz Kluck mit Frau (Schwiegersohn aus Bochum-Dahlhausen. Leo Krüger war im Verschiebehof in Schneidemühl tätig.

Tütz – heute Tuczno nach „Handbuch“

Hfd. Gerhard Wiese, 45 Karlsruhe 1, Insterburger Str. 35 b, verdanken wir den Auszug aus dem „Handbuch der historischen Stätten – Ost- u. Westpreußen, Kröners Taschenbücher Band 317:

„Am Berghang zwischen drei Seen an einer alten Straße gelegen, die bei Filehne die Netze überschreitet und in Richtung Kolberg der Ostsee zustrebt, bildete Tütz einst den Mittelpunkt der großen Grundherrschaft der Fam. von Wedell, die ihr von den brandenburgischen Markgrafen verliehen worden war. Tütz erscheint schon 1306 als Stadt. Seine Umwandlung zu einer Stadt im Rechtssinne mit „vollkommen Brandenburgisch recht“ scheint 1331 mit der Ausstellung des in pommerschem Platt abgefaßten Stadtprivilegs durch die Brüder v. Wedell ihren Abschluß gefunden zu haben.

Bald danach wurde die kath. Pfarrkirche „Assumptionis Beatae Mariae Virginiae“ in Stein errichtet, 1409 die nur mit Wall, Gräben und Plankenzäunen umgebene Stadt durch Michael Kuchmeister, damals Vogt der Neumark, belagert. 1458 war das südlich vor der Stadt gelegene Schloß von Ordenssöldnern besetzt. Von dieser hufeisenförmigen, nach der Stadt zu geöffneten Anlage entstand 1338 der rechte Seitenflügel, 1581 der Mittelbau, 1608–31 der linke Flügel. 1921–1927 war das Schloß Sitz der Apostolischen Administration Tütz, die danach in Schneidemühl als Freie Prälatur existierte. Vor dem Zweiten Weltkriege war Tütz ein Ackerbürgerstädtchen ohne Industrie und Luftkurort. Es hatte 1939 2748 Einwohner.“



Fotopostkarte 1978 mit Blick auf die Glasfabrik in Usch (Hackert (Hackert))



Bischof Janssen als Pfarrer 1953 in Kavelaer (Foto Hackert)

Die Büchse der Pandora

In der griechischen Sagenwelt ist Pandora ein von Zeus geschaffenes überaus reizvolles und verführerisches Weib, das den Menschen Unheil brachte. Sie öffnete nämlich in weiblicher Neugier eine ihr von Zeus mitgegebene Büchse, in der alle Leiden enthalten waren, die nun frei geworden der Menschheit Unglück und Plage brachten.

Diese griechische Version des Sündenfalls hat nun der Staatssekretär im Bonner Bundeskanzleramt, Paul Frank, in einem Vortrag vor der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft in der Form einer Warnung aufgegriffen: „Weh dem, der heute die Büchse der Pandora öffnet!“ Eine der Gefährdungen des Friedens, die man besser in jener Büchse verschlossen halten sollte, sind nach Meinung des Staatssekretärs die Menschenrechte.

Da Staatssekretär Frank als der Prototyp des Bonner Beamten neuen Stils gilt, der sich dadurch auszeichnet, daß er ein getreues Sprachrohr seines jeweiligen „Herrn“ ist, kann die Auffassung Franks über die Menschenrechte nicht als unerheblich oder als zeitweilige Entgleisung abgetan werden. So ist mit großer Aufmerksamkeit zur Kenntnis zu nehmen, was Frank sagte: „Die Menschenrechte können ihrer Natur nach nicht ein Gegenstand der Außenpolitik sein“.

In dieser Formulierung ist unverhüllt ausgesprochen, was in verschleierte Form bereits mehrfach aus Bonn zu hören war. Nämlich die Absage an ein Eintreten für die Menschenrechte auch mit außenpolitischen Mitteln. Man helfe dem Menschen, der in Not ist, besser mit heimlichen Methoden, also in der Regel mit Tauschgeschäften gegen andere Menschen oder durch Geld, wird behauptet.

Die universale Geltung der Menschenrechte, für die eben gerade offen gewonnen und gekämpft werden muß, wird praktisch gelehrt, wenn Frank fortfährt: „Sie (d.h. die Menschenrechte) sind vielmehr Ausdruck des jeweiligen Zustandes der Zivilisation. Je höher der Zivilisationsgrad einer Gesellschaft ist, desto umfassender sind die Menschenrechte gesichert“.

Frank scheint nicht begreifen zu wollen, daß der fundamentale Unterschied, ja Gegensatz zwischen Ost und West in der Frage der Menschenrechte und ihrer Wahrung bzw. Anerkennung nicht eine Sache der mehr oder minder entwickelten Zivilisation, sondern der diametral entgegengesetzten weltanschaulichen Grundlagen ist. Der Bonner Staatssekretär ging aber noch einen großen Schritt weiter. Er bekannte sich nämlich ganz im Sinne der Moskauer Auffassung zur absoluten Anerkennung und Respektierung des Prinzips der Nichteinmischung.

Frank sagte: „Die Vorstellung, man könne oder man müsse sich um das Wohl und die Freiheit der Bürger anderer Staaten kümmern, ist nicht zuletzt von der Charta der Vereinten Nationen beeinflusst worden. Die Staaten, wird in der Charta gesagt, seien 'gleich und souverän'. Dies war ein Formelkompromiss, der eine Unmöglichkeit verdeckt. Staaten können nicht gleich sein, wie es Bürger vor dem Gesetz sind, weil sie souverän sind und sich ihre Grenze selbst geben. Wenn wir den Frieden festigen wollen, müssen wir über jede stabilisierende Hilfskonstruktion froh sein. Die Nichteinmischung ist eine solche“.

Man kann nur kaltes Schaudern spüren, wie von diesem Staatssekretär mit erbarmungslosen juristischen Formeln die Politik von jenem Element kastriert wird, das doch zugleich die eigentliche Aufgabe sein soll: Nämlich im Dienste des Menschen zu stehen. Die Menschenrechte sind kein Unheil aus der Büchse der Pandora, sondern ihre Verwirklichung ist die Grundlage für den wahren Frieden zwischen den Völkern. — Karl Rother

Pannen in HB-Zustellung am schnellsten durch die Bezieherkartei: Alexander Braun, 3 Hannover Sallstr. 76, zu beheben.

„Genex“-Geschenkdienst kassierte 1977 rund 125 Millionen

Die „Genex-Geschenkdienst GmbH“ in der Ost-Berliner Mauerstraße 86 – 88 hat im vergangenen Jahr rund 125 Millionen D-Mark aus der Bundesrepublik eingenommen. Die DDR-Geschenkvermittlungszentrale, die sich in der Bundesrepublik jeder Werbung enthält, läßt ihre Warenkataloge von der dänischen „Jauerfood AG“ in Kopenhagen und der „Palatinus GmbH“ in Zürich verschicken. Vor einigen Jahren sind in diesen Katalogen nur Qualitätsartikel aus DDR-Produktion angeboten worden, die von Zonenbewohnern nur mit Beziehungen hätten erworben werden können. Die Zahlung in harter D-Mark durch Verwandte oder Bekannte im Westen verkürzte monatelange Lieferfristen auf sechs bis acht Wochen.

In den letzten Jahren sind in den „Genex-Katalogen immer mehr reine Markenartikel aus der Bundesrepublik aufgenommen worden: Blaupunkt-Farbfernsehgeräte, Bosch-Haushaltsgeräte und Werkzeuge sowie Braun-Trockenrasierer. Auch der VW-Golf kann für 12.860 Mark in der billigsten Ausführung über „Genex“ bestellt und in die DDR geliefert werden.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Deutsch Krone in Bad Essen!
Hedwig Polachowski geb. Manthey (Knakendorf-Marienthal) 415 Krefeld, Blücherstr. 86; Franz Neumann (Marthe) 5 Köln 80, Buchfeldstr. 82; Dagobert Loga (Tütz) 5451 Straßenhain-Ellingen, Oberstr. 13; Johannes Neumann (Tütz) 404 Neuss 1, Abteiweg 43; Käthe Hennhöfer geb. Sieg (Tütz, Am Tafelsee) 7808 Waldkirch 2, Friedrichstr. 20; Elisabeth Zimmel geb. Möller (Lebehne) 44 Münster, Bäckerstraße 4; Hildegard Gerbracht geb. Möller (Lebehne) 318 Wolfsburg 12, Berliner Str. 5; Hildegard Losch geb. Westfahl (Tütz, Hindenburg 1) 501 Bergheim-Niederhausen, Liguststr. 11; Landgerichtsdirektor Hans Buchholz (Dt. Kr.) 61 Darmstadt, Elisabethenstr. 80.

Heimatkreisstelle Schneidemühl in Schönkirchen:
Fam. Bernhard Weckwerth (Eichberger 43) 53 Bonn, Kölnstr. 491; Fam. Bruno Freudeberg (Behle, Sem. 16/19) 48 Bielefeld 11, Drosselweg 11; Tochterfam. Margot Geyer mit Gatten Fritz in 629 Weilburg-Kubach, Ruppertstal 30; Fam. Prof. Dr. Johannes Kadow u. Fr. Dr. Lore geb. Scharf (Gönnert 48) 1 Berlin 19, Nußbaumallee 15 a; Hebamme Emilie Sab e geb. Rutkowski (Kolmarer 43) 4806 Werther/Westf., Ev. Altenheim „St. Jakobstift“; Fam. Steuerinsp. Otto Schramm Budde) 11 445 Lingen 1 (Schepsdorf), Haslinger-Str. 5.

Suchwünsche beider Kreise

Laut Postvermerk unbekannt verzogen:

Stegemann, Reinhard, *28.5.16 Neupreußendorf, Krs. Dt. Krone, letztes Lebenszeichen 7.8.46 (DRK-Suchdienst-Zeitung 9/78 bei UdSSR Standorte mit Lagerbezeichnung, hier 7256 (256) Anthrazit, Karasch, Odinskowka und Krasnyj Lutsch).

Hfd. Rita Schönberner geb. Zittwitz sucht von den Klassenkameradinnen der 1 G 1937 der Moltkeschule noch Gertrud Witt, * 16.2.23 (Mutter Anna, Mittelstraße, soll 6 Frkf., Langestraße 12, wohnen); Margarete Polzin, Jahrgang 22/23 (ohne Angaben); Margarete Plank, fr. Plutzak (Bismarck 27) – Vater Paul 1964 in Bronkow, Krs. Grimmen laut Bruder Leo gemeldet?; Irmgard Schulz (Gr. Kirchen 6) – Vater Anton war Düsternförde/Mecklenburg (Keine Postleitzahl) verkartet; Adelheid Belk (Bhfstr. 28), Vater Josef verstarb 3492 Brakel 91.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Ursula Diedrich (Königsblicker 101) 479 Paderborn; Ursula Hohlfeld (Wissecker 3) 5 Köln-Lindenthal; Fam. Kurt/Lotte Knabe (Berliner 83) 1

Berlin 41; Rita Knappe (Schrotzer 63) 3381 Jerstedt; Anna Knick (?), 5894 Halver; Kurt Kobarg (Rüster 11) 1 Berlin-Charlottenburg, Maria Kobischke (Königsblicker 36) 2151 Apen- sen; Willi Kobs (Königsblicker 169) 46 Dortmund; Elfi-Hanne- lore Koch (Bhfstr. 20) 3562 Waldau; Margarete Köbke (König 60) 2894 Stollhausen; Heinz Köbke (König 60) 6233 Kelkheim; Evelin Köhler (Werkstätten 17) 791 Neu-Ulm; Wilhelm-Rudolf Köhler (?) 6228 Eltville; Ursula Schober (Wald 5) 7751 Dingels- dorf; Maria Kropinski (Westend 32) 3428 Duderstadt; Irmgard Knopf (?) 68 Mainz-Gonsenheim; Klara Koch (Friedheimer 2) 341 Northeim; Luise Köhn (Erpeler 22) 1 Berlin 65, Paul König (?) 502 Frechen; Helene Koerlin (Bromberger 91) 3307 Königs- lutter; Hedwig Körbitz (Bromberger 83) 3412 Nörten-Harden- berg; Dr. Martin Körte (Krojanker 63) 2 Hamburg 39; Otto-Lud- wig Kohl (Gr. Kirch 26) 233 Eckernförde; Johanna Kohls (Mar- tin 9) 6442 Rotenburg; Wilfried Kohls (Krojanker 162) 4046 Büttgen; Ilse Piepenbrock (Borkendorfer 4) 5 Köln-Deutz; Ruth Schendel (König 78) 237 Ahrenstedt; Anni Ewert geb. Blum (Schützen) 556 Willich. Stegemann, Reinhard, *28.5.16 Neu- preußendorf, Krs. Dt. Krone, letztes Lebenszeichen 7.8.46 (DRK- Suchdienst-Zeitung 9/78 bei UdSSR Standorte mit Lagerbezeich- nung, hier 7256 (256) Anthrazit, Karasch, Odinskowka und Kras- nyi Lutsch).

Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat“ starben

Bereits am 6.3.1977 Hfd. Hugo Benade (Bismarckhallen Schn.) mit 78 in DDR 60 Suhl, Neundorfer Str. 5, mit 78. — Am 11.11. Fr. Anna Radtke geb. Klawunn (Rederitz) in 5 Köln mit 89 Jahren. — Am 8.12. Fr. Maria Strate geb. Widanz (Schn., Plöttker 106) in 352 Hofgeismar 1, Carlsdorf Unter- dorf 2. — Am 2.12. Fr. Hulda Busch geb. Krüsel (Schule Freu- denfier und Doderlage) in 28 Bremen, Marsch 77, Altersheim Brigitte. — Am 7.3.1978 Fr. Maria Weidemann (Schn., Ko- nitzer 1) in 405 Mönchen-Gladbach, Eickener Str. 7. — Am 9.3. Fr. Geni Guderjahn (Schn. Neue Bhf. 3) in Admont/ Steiermark. — Am 18.3. Hfd. Willi Kraftczyk (Schn., Königs- blicker 103) in Nürnberg. — Am 4.6. Fr. Berta Tröstrum (Plött- ker 23, Schn.) in DDR 213 Prenzlau; Sohn Gerhard folgte der Mutter am 23.7. in 4354 Datteln. — Am 10.6. Fr. Klara Krüger (?) in 476 Werl. — Am 17.6. Fr. Marta Klenske geb. Kühn (Sch., Hasselort 3 u. Berliner Pl. 4) in DDR 45 Dessau, Oranien- str. 34, mit 80 kurz vor dem 81. — Am 10.7. Hfd. Adalbert Briese (Lebehake) in 4 Düsseldorf-Eller, Festenbergstr. 28, mit 65. — Am 11.9. Hfd. Paul Brose (Quiram) in 479 Pader- born, Im Samtfelde 15, mit 77. — Am 13.8. Hfd. Paul Quade (Zoppnow) in 28 Bremen, Weizenkampstr. 186. — Am 15.9. Hfd. Martin Erdmann (Dt. Kr., Turmpl.) in 5 Köln 60, Ram- bouxstr. 64, mit 64.

Laut Postvermerk: (Schneidemühl): Anna Witt (Mittel 9) 6 Frankfurt; Luise Reimann (Neue Bhf. 9) 867 Ingolstadt.

Verlagsdirektor Alfred Stangens +

Im Alter von 88 Jahren starb ganz unerwartet der frühere Zeitungsverleger der „Grenzwacht“ Alfred Stangens. Am 9.8. Am 9.8.1890 in Leutmannsdorf/Westpr. geboren, war er nach seiner Ausbildung Verlagsleiter in Cottbus von 1927 bis 1945 selbständiger Verlagsleiter und Verlagsdirektor in Schneidemühl. Dort war er von Anfang an eng mit der kath. Pressearbeit ver- bunden. In seinem Verlag erschienen u.a. das Zentrumsblatt „Die Grenzwacht“ und das Bistumsblatt „Der Johannesbote“. Nachdem in den Jahren 1942 und 1943 die beiden Zeitungen von den Nazis verboten wurden, begann für ihn eine schwere Zeit. Nach der Vertreibung und Kriegsgefangenschaft fand der Verstorbene im Jahre 1948 in Karlsruhe eine neue Aufgabe im Badenia-Verlag. Drei Jahre später wurde er an die Spitze des Augsburger Druck- und Verlagshauses berufen, dessen Ge-

schicke er über ein Jahrzehnt mitbestimmte. Anlässlich seines 80. Geburtstages im Jahre 1970 wurde ihm von Papst Paul VI. für seine Arbeit im Dienste der kath. Presse das Ehrenkreuz „Pro ecclesia et pontifice“ verliehen. In Anwesenheit früherer Mitarbeiter und von Vertretern des kirchlichen Lebens sowie einer Reihe von Verbänden wurde er im Familiengrab auf dem Kath. Hermanfriedhof in Augsburg zur letzten Ruhe gebettet.

Unser gütiger Vater ist in den Frieden des Herrn heimgegangen.

ALFRED STANGENS

Verlagsdirektor i.R.
ehem. Verleger der Tageszeitung
„Die Grenzwacht“ in Schneidemühl
* 9.8.1890 + 22.8.1978

In stiller Trauer
Ulrich Stangens
Christa Stangens
Dorothea Müllegger geb. Stangens
Hubert Müllegger
u. Ulrich, Regina, Gudula

8900 Augsburg, Sieglindenstraße 14a
früher Schneidemühl, Kirchstraße 6

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa,
Bruder, Schwager und Onkel

WILHELM PAUCK

ist heute morgen im Alter von 61 Jahren in Gottes Frieden heimgegangen.

Voller Dankbarkeit für alle Liebe, die er uns schenkte,
nehmen wir Abschied:

Elisabeth Pauck geb. Rundmann
Doris Hein geb. Pauck/Erwin Hein
Bärbel Schotte geb. Pauck/Ulrich Schotte
Oliver, Thorsten und alle Anverwandten

5060 Bergisch Gladbach 2 (Schildgen),
Am Katterbach 18, den 21. August 1978
(Schneidemühl Hasselstraße)

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimat- kreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loerke +.

SCHRIFTLICHTUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Post- fach 8, Tel.043 48/16 56. Stellvertreter: Hans Jung, 3007 Geh- den, Matthias-Claudius-Str. 19, Tel.051 08/44 46. Beiträge bis spätestens 20. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

BESTELLUNGEN bei Bezieherkartei: Alexander Braun, 3 Han- nover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das HB-Konto: Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse- Heimatbrief, 3 Hannover. Anschrift 3167 Burgdorf (Ehlershäu- sen), Waldstr. 9, Tel. 05085/426.—Einzelnummer nachlieferbar. Bezugspreis: Jahresabonnement 25,—; halbjährlich 13,— und vierteljährlich 7,— DM. Alle Summen **voraus einzahlen**. Anzeigenpreis: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM. **DRUCK** Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönber- ger Straße 68, Tel. 0431/725200.